

Politik der Woche

Politische Gespräche in den westlichen Hauptstädten - Der Ruf nach einer Weltsonderkonferenz zur Beratung des deutschen Friedensplanes

Neuß, den 6. Juni 1936.

Es ist gerade so, als ob sich das verpöbte Aprilrevolüt der desjährigen Pfingstfestes auch auf die hohe Politik übertragen hätte. Es weichen an politischen Sorgen und mit vorübergehender Wärme, Feiertagsruhe mit gesäffter Unruhe, der waren die Pfingsttage auch in der Politik ganz feierlicher Ruhe, aber der fieberhafte Zustand, in dem sich Europa befindet, tritt auch nach außen in Erscheinung durch die vielfachen politischen Gespräche der Staatsmänner und andere politische Ereignisse.

Man ist in allen Hauptstädten Europas wohl nur in einem
einig, daß eine Klärung und zwar eine baldige Klärung
im Interesse der Gesamtbefriedigung notwendig ist und daß es
auf die Dauer unerträglich für Europa ist, die jetzigen Zustand
der Unruhe länger auszuhalten. Leicht ist die Aufgabe nicht, eine
allgemein befriedigende Lösung zu finden, aber daß diese Ge-
samtlösung gefunden werden muß und ein Mindestwert der Ge-
fahren nur vergrößert, darüber sind sich auch die westlichen Staats-
männer wohl ohne Ausnahme einig.

In England ist nach der endgültigen Beurteilung des Kolonialministers Thomas und nach dem Austritt des Marine-
ministers Lord Wonsell eine Umbildung des Kabinetts notwen-
dig geworden, die ebenfalls rüdwardende Folgen auf die gesamte
englische Außenpolitik werfen kann. Ueberall ist das gleiche Pro-
blem, Annäherung an Italien und Beilegung des italienisch-
afrikanischen Konfliktes. Noch hind hier die alten Streitfragen
offen: Anerkennung der italienischen Herrschaft in Abyssinien
und Verbiegung der Ansprüche des Regens. Sicherlich haben
in den letzten Tagen besonders zahlreiche Gedankenanstausche
zwischen London, Paris und Rom stattgefunden, die viel-
leicht eingehender und weiterreichender gewesen sind
als das nach außen hin in Erscheinung getreten ist. Die Erhaltung
bezog. Neuaufrihtung der Stresalfant, das alte französische
Ziel, spielt hierbei eine nicht unweissentliche Rolle. Wie weit
England seine Hand dabei im Spiele hat, wie weit es geneigt
ist, Italien in Abyssinien entgegenzukommen, ist bisher noch nicht
klar in Erscheinung getreten.

Nur eins wird immer deutlicher, daß auch einflußreiche politische Kreise hinter der englischen Regierung auf eine schnellere Entschaffung der englisch-italienischen Streitigkeiten hinarbeiten und sich dabei die vielfachen Verletzungen Argentinien's, das keine Politik in seiner Weise gegen die englischen Interessen gerichtet sei, zunutze machen. Wie sich der Völkerrundsrat und der Völkerrund aus der für sie völlig verfahrenen Situation hinausmandrieren, bleibt allerdings noch das große Rätsel, hinter dem als zweites Fragezeichen die Aushebung der Forderungen der Sanktionen und damit Verhängung des ganzen Konfliktes stehen. Da ist zur allgemeinen Ueberzeugung ein Schritt Argentinien's auf Einberufung der Völkerrundversammlung erfolgt, der für die Großmächte und ihre Politik hinter verschlossenen Türen alles andere als angenehm wirken muß. Die argentinische Note spricht deutlich aus, daß auch die kleineren Abhängigkeitsstaaten in der Frage der Abwicklung des italienisch-abessinischen Konfliktes vorher gehört sein und sie nicht mehr vor vollendete Thatfachen geheimer Abmachungen zwischen den Großmächten gestellt sein wollen. Der argentinische Antrag geht aufs Ganze und ist geeignet, die Offensiv- oder sanktionsfreundlichen Staaten auszuulzen und zugleich die Lösung der Frage, ergriffet Abessinien noch und muß Italien zurückweichen? in seiner ganzen Schärfe aufzuwerfen. Italien ist insofern im Vorteil, als es nur gegen eine Front, die der feindlichen Völkerrundsbemühung zu lämpfen hat, während z. B. England und Frankreich noch ihre besonderen Sorgen in Aegypten und Palästina und im Innern Frankreichs haben.

Die gefährliche Ausdehnung des Streiks in Frankreich wirft ihre bolschewistischen Schatten voraus. Es ist so gekommen, wie man es erwarten konnte, nach der Bildung der Volksfront und der sieghaften Aufwärtsbewegung des Kommunismus in den Wahlen.

Die Vorgänge in Palästina hemmen die englische Aktionsfähigkeit auf anderen diplomatischen Gebieten. Die Art und Weise wie die Araber durch ihren Kleinkrieg die Maßnahmen der englischen Mandats Herrschaft zu durchkreuzen versuchen und die sich

Bandervelde beauftragt

„Kabinett der nationalen Einigung“ unter sozialistischer Führung in Belgien.

MB. Brüssel, 5. Juni. Der König hat den Führer der belgischen Arbeiterpartei, Vandervelde, am Freitagnachmittag mit der Neubildung der Regierung beauftragt. Vandervelde hat sich seine Antwort bis Samstag vorbehalten.

Wie in politischen Kreisen verlautet, soll Vandervelde sich bereit erklärt haben, den Versuch der Regierungsbildung zu übernehmen. Er will versuchen, die Zustimmung der Liberalen und der Kathollen für ein unter sozialistischer Führung stehendes „Kabinett der nationalen Einigung“ zu gewinnen. Die Aussichten Vanderveldes wurden am Freitagabend ziemlich pessimistisch beurteilt.

häufenden Ueberfälle, Bombenwürfe, Brandstiftungen u. v. beweisen die ganze große Gefahr dieses Araberaufstandes, der heute schon seine Ausläufer nach Syrien und Aegypten hat. Die Gefahr liegt zu nahe, daß sich dieser Kampf des Arabertums weiter fortsetzt und neue Feindschaften der orientalischen Völker gegen England zur Folge hat, das an und für sich nur notgedrungen als Mandatsregierung Stellung für die Juden und gegen die Araber nehmen mußte. Auch hier sind bolschewistische Kräfte mächtig am Werke und daß unter ihnen auch wiederum die hebräische Tätigkeit kommunistischer Juden eine große Rolle spielt, ist für das Eintreten Englands für die jüdische Sache in Palästina eine doppelte Tragik.

Die Ankunft Haile Selassies in London, ob nun den Engländern erwünscht oder nicht erwünscht, zeigt das italienisch-äthiopische Problem in neuem Lichte. Bisher war es so dargestellt worden, als ob es sich um eine Privatrevue handele. Plötzlich verlautet, daß der Negus die Abicht habe, sich mit Eden und mit Ministerpräsident Baldwin in Verbindung zu setzen, ja, daß er sogar nach Genf will, um dort die Sache Äthiopiens persönlich zu vertreten. London hatte die Reise des Negus wenigstens noch aufhin bin, unter der Bedingung gestillt

(Fortsetzung Seite 4.)

Tendenz sich auszuföhnen

Am Horizont der Mittelmeerpast / Garantie für freien Weg nach Indien?

Hoare erster Lord der Admiralität

DNB London, 5. Juni. Der frühere Außenminister Sir Samuel Hoare ist an Stelle von Lord Rensell zum Ersten Lord der Admiralität ernannt worden.

Goare trat bekanntlich vor 6 Monaten als Außenminister zurück, da der von ihm gemeinsam mit dem französischen Weisnerpräsidenten Laval ausgearbeitete Plan zur Regelung des abessinischen Streites in England auf schärfsten Widerspruch stieß. Er feiert jetzt im 55. Lebensjahr und gilt als eine der fähigsten und bedeutendsten Persönlichkeiten der Konservativen. Seit 1922 ist er fast ununterbrochen im Kabinett gewesen. Als sein Hauptwerk gilt die neue Verfassung für Indien, die er im Jahre 1934 im Parlament einbrachte. Mit seiner Ernennung zum Ersten Lord der Admiralität wurde bereits viel längerer Zeit gerechnet.

Rom begrüßt Soares Rückkehr

DNB Rom, 5. Juni. In den Berichten aus London, die von den römischen Abendblättern veröffentlicht werden, macht sich ein unverkennbarer optimistischer Ton geltend, der mit der Rückkehr Hoares in das Kabinett in Zusammenhang zu bringen ist. Der Londoner Vertreter der Tribuna erklärt, diese Rückkehr sei ein symbolischer Akt. Sie erfolge, da sich Hoares Anschauung inzwischen auch bei seinen Kollegen durchgesetzt habe.

Bewährungsfrist der Rez-Bewegung

Eupen-Malmedy und die Provinzialratswahlen

Die Deutsche Heimatsfront in Eupen-Malmédy steht vor einem neuen Wahlkampf: Morgen finden die Provinzialratswahlen für den Eutticher Provinzialrat statt. In dem Wahlkampf vom 24. Mai hat die Deutsche Heimatsfront der belgischen Regierung und der belgischen Oeffentlichkeit durch ihr muftergültiges Zusammenfehen und die einheitliche Wahlenthaltung deutlich zur Kenntnis gebracht, wie die Bevölkerung von Eupen-Malmédy über die belaische Politik ihr gegenüber denkt. Diese Wahlenthaltung war die einzige Maßigkeit des öffentlichen Protestes, weil ja das belaische Wahlreglement durch seine Ausrechnungsmethode es verhindert, daß die hohentändische Bevölkerung des Eupen-Malmédyer Gebietes durch einen eigenen deutschen Abgeordneten im Brüsseler Parlament vertreten wird.

Außerdem liegen die Verhältnisse bei den morgigen Provinzialratswahlen. Hier ist die Möglichkeit für eine eigene bodenkundliche Vertretung gegeben, denn die Wahlen am 24. Mai haben den Beweis erbracht, daß es möglich ist, nicht nur die Zahl der bisherigen heimatreuen Provinzialratsvertreter zu erhalten, sondern sie darüber hinaus noch zu erhöhen.

Das Ausbürgerungsgesetz, ein Ausnahmengesetz lediglich gegen die deutsche bodenländige Bevölkerung gerichtet, ist neben vielem anderen das politische Warnungssignal geworden. Mehr Gefahren bietet für die zweite Wahlkchacht die neue Arbeiterbewegung. Der Führer dieser Bewegung, Leon Degrelle, hat in diesen Tagen über das Verhältnis seiner Partei zu Deutschland und zur bodenländigen Bevölkerung von Cuxen-Malmedy Ausführungen gemacht, die jeden Sym-

Streifende werden unterstützt

DNB Paris, 6. Juni. Der Pariser Stadtrat hat beschlossen, den Familien der streikenden Arbeiter eine Beihilfe zu gewähren. Der polizeiliche Präfect von Paris erklärte in der Sitzung des Stadtrates, er werde alle Maßnahmen treffen, um gegen die Verbreitung falscher Gerüchte und gegen Fälle von Preissteigerungen vorzugehen.

MN Paris, 5. Juni. In den späten Abendstunden des Freitags haben sowohl die von Regierung wie auch der Gewerkschaftsverband zum Streik Stellung genommen. Am Büro des Ministerpräsidenten fand eine Besprechung statt, an der außer Ministerpräsident Bismar, Innenminister Sallenger, Wirtschaftsminister Spullin und Arbeitsminister Gebas, ferner der Generalsekretär des Gewerkschaftsverbandes Jouhaux und eine Abordnung des französischen Verwaltungsausschusses des Gewerkschaftsverbandes teilnahmen. Es seien Maßnahmen getroffen worden, um die Verhinderung von Paris zu sichern und die Verbreitung falscher Gerüchte zu unterbinden. Ferner sei die Regierungserklärung erörtert worden, die Leon Blum heute im Parlament vorlesen wird. Die Gewerkschaftsvertreter sollten ihre Befriedigung äußern und die Regierung die Vertrauen erneuert haben. Die Streifsbewegung liege nuncmehr unter der Aufsicht des Gewerkschaftsverbandes und es seien Verhandlungen angebahnt, um eine möglichst baldige Stilllegung des Streiks herbeizuführen.

Ferner herrschte eine ausgeprochene Tendenz vor, den Boden für die Verständigung mit Italien zu heben. Soare werde der Wunsch zugeschrieben, die englische Flotte aus dem Mittelmeer zurückzuziehen. Bei den anderen Mitgliedern des Cabinets werde dieser Wunsch wohl nicht mehr auf all zu starken Widerstand stoßen, wenn, wie es die Presseinformationen berichten ließen, die Möglichkeit eines Mittelmeerpactes am Horizont auftauche.

Dieser Pakt, von dem auch in einem Times-Artikel zwischen den Zeilen zu lesen gewesen sei, werde von einflussreichen politischen Kreisen Londons gewünscht. Falls mit einem solchen Pakt Garantien für den freien Durchgang auf dem Wege nach Indien erlangt werden könnten, so bestche, nach Meinung dieser Kreise, kein Grund, nicht zu einer vollständigen Ausföhrung mit Italien und damit zugleich zu einer Beförderung der gesamten europäischen Lage zu kommen.

Die vernünftigen Forderungen Englands an Italien dürfen sein: Garantien für das Mittelmeer, möglicherweise ein äolisches Abkommen für das Rote Meer, Nichtbefestigung der Insel Dalmatien, Nichtaufstellung eines farbigen Heeres in Afrika. Auf dieser Basis sollte es nach zuverlässiger Londoner Informationen des Berichterstatters nicht schwierig sein, eine Wiederannäherung zu erreichen, wobei die neue französische Regierung, die sich hinsichtlich ihrer Außenpolitik nicht von ihren Vorgängern unterscheidet, England unterstützen werde.

pathisch berühren mußten und die deshalb um so verlässlicher gewesen sei, die völkische Eigenart der Gebiete von Eupen-Malmedy und St. Vith müßte erhalten bleiben, und wenn Belgien dazu nicht instande sei, dann müßten die Gebiete wieder an Deutschland zurückgegeben werden. Er hat sich außerdem, wohl in Aussicht auf seine Berufung als Justizminister, mit größter Deutlichkeit gegen das Ausbürgerungsgezet ausgesprochen. Das ist eine Stellungnahme, die, wie gesagt, sehr erfreulich ist und von der man im Interesse der heimatlosen Bevölkerung in den ehemals deutschen Gebieten Belgiens wie auch im Interesse des gesamten Verhältnisses des belgischen Staates zu Deutschland nur wünschen könnte, daß sie auch praktisch zur Durchführung käme.

Man muß sich da fragen, warum Herr Degrelle erst heute zu dieser politischen, vernünftigen öffentlichen Erklärung kommt. Warum hat er es nicht mit ebensolcher Offenheit vor den Wahlen am 24. Mai abgegeben und warum hat er nicht in den Wahlversammlungen selbst den Vertretern der Deutschen Heimfront in der Aussprache Gelegenheit gegeben, die Meinung und Forderungen der heimatlosen Bevölkerung vorzubringen? Damals hatte man lieblich den Marxisten die Erlaubnis gegeben, zu Wort zu kommen, und als sich ein Vertreter der Heimfront meldete, hat man es vorgezogen, die Wahlversammlung zu beenden, als ob es Verwirrungsfragen der bodenständigen Bevölkerung stündet. Gerade zum Ausbürgerungsgefeß haben die Vertreter der Her-Bewegung für der Wahl nichts lo Grundlegendes sagen können wie jetzt Herr Degrelle. Deshalb sollte die Deutsche Heimfront auch nicht durch die neuerliche politische Feststellung beeinflussen lassen. Sie hat jetzt Gelegenheit, ihre eigenen Vertreter in den Provinzialrat von Lüttich zu entsenden und Männer zu wählen, die sich bereits im Kampfe um die Heimat erprobt haben.

Neußer Stadt-Neuß

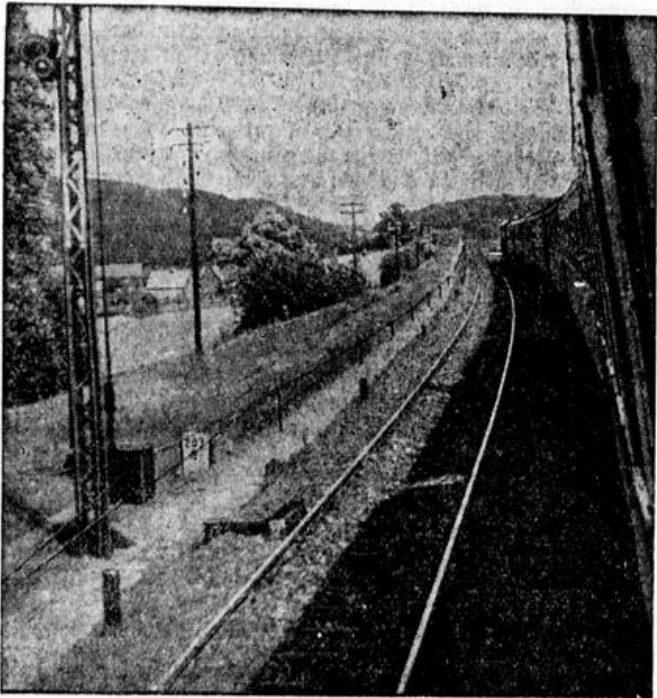
Samstag, 6. Juni 1936

Neußer-Brennender Zeitung

Jahrgang 65 - Nummer 131

Stadt-Nachrichten

Neuß, 6. Juni 1936



Jetzt hinaus ins Grüne!

Ein schweres Gewitter entlief sich gestern über Neuß; große Wassermassen gingen nieder. Es scheint, als habe das erste Juni-Gewitter eine Wendung in die Wetterlage zur Folge.

Unfall am Silobau. Gestern morgen rutschte ein bei dem Silobau bei einer Firma im Hafen beschäftigter Arbeiter aus und geriet mit dem Arm in einen Transportband. Er wurde hierbei so schwer verletzt, daß der Arm im Herz-Jesu-Kloster, wohin der Unfortunate gebracht worden war, amputiert werden mußte.

Eine neue Rheinbrücke

Beize der Adolf-Hitler-Rheinbrücke in Krefeld-Uerdingen

Die Krefeld-Uerdinger „Adolf-Hitler-Rheinbrücke“ ist nunmehr nach einer Gesamtbaudauer von rund 2½ Jahren mit ihren links- und rechtsrheinischen Anfahrtsstraßen bis in die letzten Einzelheiten fertiggestellt. Zur Zeit wird letzte Hand an die Ausschmückung der Brücke, der Zufahrtsstraßen und des Rundgebungsplatzes am Fuß der linksrheinischen Brückenrampe gelegt, damit sich morgen die Verkehrsübergabe durch den Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, in würdevollen und feierlichem Rahmen vollziehen kann.

Zur Geschichte der Brücke ist zu bemerken, daß vor etwa einem Vierteljahrhundert zum ersten Male in der Krefelder Presse der Bau einer Rheinbrücke in der Nähe des Krefelder Rheinhafens erörtert und darauf hingewiesen wurde, daß die fast völlige verkehrspolitische Isolierung Krefelds auf der linken Rheinseite eine dringende Weiterentwicklung der Stadt nicht zulassen würde. Zur Ausführung kamen die damaligen Pläne aber nicht, und der Ausbruch des Weltkrieges und sein Ausgang ließen vorerst den Brückenbaugedanken weit in den Hintergrund treten.

Erst im Jahre 1928 beschäftigte man sich wieder eingehender mit dem Projekt der Brücke, mit dem eine ideale Verkehrsverbindung Aachen-M. Gladbach-Krefeld-Ruhrgebiet ermöglicht wurde. In die Tat umgesetzt wurde es aber erst nach der nationalsozialistischen Machtübernahme. Die neue nationalsozialistische Leitung der Stadt konnte bereits im August des Jahres 1933 die erforderlichen Verhandlungen erfolgreich abschließen und die Finanzierung mit Hilfe der Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen des Reiches sicher stellen. Am 29. Oktober des gleichen Jahres tat Gauleiter Staatsrat Florian (Düsseldorf) den ersten Spatenstich und verkündete, daß die Brücke den Namen des Führers tragen werde.

Die Kosten der Brücke einschließlich der links- und rechtsrheinischen Rampen haben insgesamt 7 Millionen Reichsmark beansprucht, von denen 1,8 Millionen Reichsmark durch Darlehen bei der „Deffa“, 500 000 Reichsmark durch die opferbereite Krefeld-Uerdinger Industrie in Form eines verlorenen Zuschusses und der Rest durch die Stadt Krefeld-Uerdingen aufgebracht wurden.

Für die Ausführung der Brücke wurde nach dem Vorschlag des bekannten Brückenbauers Dr. Ing. Vohs (Kiel) das Parallelträger-Hängergurttystem gewählt. Dadurch erhielt die Brücke das schön geschwungene Aussehen einer Hängbrücke und blieb im Hinblick auf die Kosten doch im Rahmen der vorhandenen Mittel. Weiter wurde eine harmonische Einfügung des Bauwerks in das charakteristische niederrheinische Landschaftsbild und von jedem Punkt der

Josef Nicken. Der frühere Neußer Sparkassendirektor Josef Nicken, der in Köln im Ruhestand lebte, ist gestern gestorben. Er stand in der Zeit der beginnenden Vergrößerung und des Ausbaues des städtischen Geldinstituts vor, das aus ganz bescheidenen Anfängen zu seiner heutigen Blüte gelangt ist. Direktor Nicken hat sich auch besondere Verdienste bei dem Aufbau der Neußer Mennchen erworben, denen er bis zuletzt treu blieb. Nach längerem Krankenlager ist er nun im Alter von 78 Jahren gestorben. R. i. p.

Nicht geklärt: tödlicher Eisenbahnunfall. Mit schweren Verletzungen wurde gestern mittag ein älterer Bahnbeamter aus Osterath, der im Neußer Bahnhof beschäftigt war, unweit des Bahnhofes zwischen den Schienen aufgefunden. Da der Mann nicht vernehmungsfähig und kein Augenzeuge des Unfalls vorhanden war, vermochte man bisher nicht zu ermitteln, wie sich das Unglück zutrug. Der Verletzte wurde ins Herz-Jesu-Kloster geschafft, wo er eine Stunde nach der Einlieferung seinen Verletzungen erlegen ist.

Neußer Hafen-Umschlag steigend. Die Gesamtmenge der im Monat Mai 1936 im Neußer Hafen umgeschlagenen Güter betrug 102 000 Tonnen. Damit wurde die Umschlagssziffer des gleichen Monats im vergangenen Jahre um 18 000 Tonnen übertroffen.

Der Rhein-See-Verkehr, der in der letzten Zeit bedeutend gestiegen ist und im Monat April 1936 bereits 9000 Tonnen betrug, war an dem Gesamtumschlag des Monats Mai mit 12 000 Tonnen beteiligt.

Auch der Güterverkehr der Stadt Ring- und Hafenbahn ist mit dem Gesamtergebnis von 121 000 Tonnen im Monat Mai 1936 gegenüber 112 000 Tonnen im gleichen Monat des vergangenen Jahres als sehr gut zu bezeichnen.

Die Mutterberatungen des Stadtfreies Neuß finden in nächster Woche wie folgt statt:

Dienstag, nachmittags 3 Uhr im Meertal, Bau 24; 1. Bezirk (Stadtmitte) am Dienstag, nachmittags von 4 bis 5½ Uhr in der Weihen Schule.

Sprechstunden der Fürsorgerinnen wie bisher: Freitag nachmittags von 3-5 Uhr für den 3. (Furth) Bezirk in der Horst-Wessel (Ruhw.) Schule; für den 4. (Dreiföhrigen) Bezirk im Vereinshaus Bergheimerstraße.

Die Tuberkuloseberatungsstunden finden statt jeden Dienstag und Freitag von 9-11 Uhr im städtischen Gesundheitsamt in Neuß, Gymgasse 4, Zimmer 6.

Die Beratungen sind unentgeltlich.

Fahren heraus!

Zum heutigen und morgigen Wiedersehenstag der ehemaligen Arbeitsdienstmänner wird die Bevölkerung gebeten, zu flaggen.

Der Tod in Zahlen

Todesfälle durch Unfall fast doppelt so häufig wie durch Tuberkulose

Der Appell, den Reichsverkehrsminister v. Elb-Rübenach dieser Tage an die Öffentlichkeit richtete und der die Mitteilung enthielt, daß im Straßenverkehr des Reiches durchschnittlich wöchentlich 120 Menschen umkommen, wird seinen Eindruck nicht verfehlen. Die Frage, welchen prozentualen Anteil der Unfall unter den Todesursachen hat, findet ihre Antwort in den neuesten statistischen Erhebungen in der Grobsterbensversicherung. Dort wird die Häufigkeit des Unfalles mit 6,8 v. H. ausgewiesen. Für den Laien mag es eine Ueberraschung sein, daß der Unfall damit weit häufiger als Todesursache vorkommt, als z. B. die Tuberkulose, die erst mit 4,5 v. H. an achter Stelle erscheint. Von den Unfällen waren 46,3 v. H., also fast die Hälfte, Unfälle durch Motorfahrzeuge.

Diese Zahlen beweisen, daß die Mahnung des Reichsverkehrsministers gar nicht ernst genug genommen werden kann. Denn Unfallverhütung ist ebenso sehr Schadenverhütung wie die Bekämpfung von Krankheiten. Feuergefahr und anderen wertevernichtenden Gefahren. Darüber hinaus aber sich und seine Angehörigen gegen die Folgen von Unfällen zu schützen, ist die Pflicht eines jeden, der seine Aufgabe an der Gemeinschaft erfüllen will. Der Schaden, der durch den Tod eines Menschen, die Vernichtung einer Arbeitskraft, entsteht, läßt sich durchaus errechnen. Wenn beispielsweise ein fünfunddreißigjähriger mit einem Monatseinkommen von 250 Mark tödlich verunglückt, so gehen bei einer an sich erwarteten Lebensdauer von 45 Jahren die 90 000 Mark verloren, die er in den nun ausfallenden 30 Jahren für sich und seine Familie noch hätte erwerben können. Hätte der Mann während dieser Zeit ein Drittel seines Einkommens für seine persönlichen Zwecke verbraucht, so bleibt für die Familie immer noch ein Verlust von 60 000 Mark, dessen Folge ist, daß Witwe und Kinder in vielen Fällen jahrelang, oft sogar noch lebenslang, großen Entbehrungen ausgesetzt sind und der Allgemeinheit mehr oder weniger zur Last fallen, wenn nicht durch eine rechtzeitig abgeschlossene Lebensversicherung für ihre Zukunft gesorgt war.

Es sind dies Zahlen, die alle am Straßenverkehr Beteiligten, — Fußgänger, Radfahrer, Rutscher, Kraftfahrer — sich im Interesse der Verhütung des durch die Zahlen des Reichsverkehrsministers so erschreckend deutlich gemachten Schadens an der Gesamtheit nicht aemua zu Herzen nehmen können.



Abfahrt des Sonderzuges ab Neuß Sonntag morgen 7.50 Uhr.

Vom Sorgentind Wetter

Wetterbericht des Reichswetterdienstes Köln vom 5. Juni, nachm.

Das Zusammentreffen kälterer und wärmerer Luft brachte dem größten Teil der Rheinprovinz und darüber hinaus West- und Süddeutschland erhebliche Niederschläge. In den letzten 24 Stunden wurden verbreitet 30 bis 50 Millimeter, d. h. 30-50 Liter je Quadratmeter gemessen. Im Schwarzwald fielen teilweise mehr als 75 Liter. Auf den Höhen liegt dort eine 20 Zentimeter mächtige Schneedecke.

Das Tief fällt sich auf, jedoch treffen immer noch kalte und warme Luftmassen aufeinander, so daß in Bayern noch Regen fällt. Allmählich kann sich aber von England her ein Teil des Azorenhochs ausbreiten, und in seinem Bereich wird das Wetter allmählich besser werden. Vor allem hört der Zustrom kalter Nordluft auf, denn ein kräftiges Tief ist über Island angelangt und zieht zum Nordmeer ab. Wenn auch keine durchaus sonnige und hochsommerlich-warme Wetterlage zu erwarten ist, so werden doch die Temperaturen zum Wodendenke höher liegen als in dieser Woche.

Wetterausichten bis Sonntag abend: Schwache bis mäßige Winde, anfangs aus nördlichen, dann aus westlichen Richtungen, morgens dieht, sonst bewölkt, keine oder geringe Schauer, hier und da Gewitter, etwas wärmer.

Bei Magenbeschwerden u. Sodbrennen **Bullrich-Salz**

100 gr. 25 Pfg.
Tabl. 20 Pfg.

Rennzeichen der Hauptverkehrsstraßen

Hauptverkehrsstraßen sind sowohl die Fernverkehrsstraßen wie die anderen durch ein besonderes Schild kenntlich gemacht.
ten Straßen.



1

Essen 46,5 km
über Düsseldorf 9 km

Bonn 62 km
über Köln 36 km

9

Dem aus einer Nebenstraße herankommenden Verkehrsteilnehmer sagt ein auf die Spitze gestelltes Dreieck, daß er im Begriffe ist, eine Hauptverkehrsstraße zu überqueren oder in

Eine Arbeitstagung der Jugendpflegedirektoren

Nach einem weiteren Ueberblick über die körperliche Erziehung im Wandel der Völkergeschichte und insbesondere über die Entstehung der Turn- und Sportverbände in

Täglicher Frühspport, Wanderungen in die Berge des Nahetales und eine Besichtigung der Sol- und Radiumbäder sowie der Grabierwerke in Münster am Stein umrahmten die Arbeitstagung.

Zur Rundgebung der Kinderreichen in Köln

Und erst wenn Deutschland sich wieder frei gemacht hat von den „Familien“-Gequälten des Liberalismus — von den kinderarmen Familie oder gar von der Ehe mit Kanarienvogel und Schöpfungsfisch — erst wenn es wieder aufgedunkeln hat zu dem wahren Begriff der deutschen Familie, wie er alle die Jahrhunderte hindurch lebendig gewesen ist, und wie er das deutsche Volk Tausende von Prüfungen unge-

Und immer daran denken: Warnsignale machen den Weg nicht frei, den man nicht übersehen kann. Sie sind nur zulässig, wenn durch das Gerannehen des Fahrzeuges andere Verkehrsteilnehmer gefährdet werden und wenn beabsichtigt ist, ein anderes Fahrzeug zu überholen. In allen anderen Fällen ist das Geben von Warnsignalen verboten!

Wie ist die Rechtslage?

Nach dem Feld- und Forstpolizeigesetz in der Fassung vom 21. Januar 1928 wird bestraft, wer außerhalb eingeräuberter Grundstücke sein Vieh — hierzu werden auch Stühner, Gänse, Enten, Puten und Persföhner gerechnet — ohne gehörige Aufsicht oder ohne genügende Sicherung läßt und hierdurch die Gefahr der Schädigung Dritter zu befürchten ist. Es genügt demnach schon i. B. das bloße Überstreifen von Stühnern auf ein fremdes Gartenrundstück zur Verfrachtung, auch wenn die Tiere dort keinen Schaden anrichten. Welche Aufsicht und welche Sicherung als gehörig und genügende anzusehen ist, ist Letzfrage und richtet sich im Einzelfalle nach den örtlichen Verhältnissen und vor allem Binen nach der Art und Lage des Grundstückes des Viehhalters. Es ist jedoch hierbei besonders hervorzuheben, daß eine örtlich herrschende Luftfeuchtigkeit die Stühner auf fremde Grundstücke laufen zu lassen, diesen Zustand an sich noch nicht zu einem rechtmäßigen macht, es sei denn, daß der jeweilige Betroffene hiermit einverstanden ist.

Rückkehr zur Familie — dieser innere Wandel, der sich heute langsam anbahnt, gründet sich nicht nur auf die Erkenntnis der Pflicht gegenüber der Nation, sondern auch auf das wieder erstehende Wissen um das wahre, innere Glück eines erfüllten Lebens.

zum Besten deutscher Schriftsteller

Ähn. Die in diesem Jahre schriftlich vorgenommene Abstimmung des Stiftungsrates des „Johannes-Gastnerath-Stiftung“ hatte, wie das Städtische Preisamt mitteilt, das Ergebnis, daß 38 auswärtige und 15 Ähler Schriftsteller bei der diesjährigen Zinsverteilung eine finanzielle Zuerkennung erhielten. Infolge Entwertung des Stiftungskapitals in der Inflation erfolgt zur Zeit die Verteilung nur auf alle zwei Jahre, also erst wieder im Jahre 1938. Die Ausschüttung erfolgt Anfang 1938; vorherige Bemerkungen können nicht berücksichtigt werden.



am 5. Juni 1936

Angenommen: Seeschwärmer „Röln“ von Düsseldorf; Seeschwärmer „Hiera“ von Hamburg; Seeschwärmer „Ober“, von Düsseldorf; Güterdampfer „Saronia“ von Bentisch; Tankdampf „Holl“, von Bentisch; Tankdampf „Auffia 1“ von Jaandam; Motorisch „Velcan“ von Düsseldorf; Motorisch „Weident 25“ von Düsseldorf; Motorisch „Wimpf“ von Düsseldorf; Motorisch „Wim“ von Düsseldorf; Motorisch „Epes“ von Düsseldorf; Motorisch „Imperator“ von Antwerpen; Motorisch „Frederika Johanna“ von Düsseldorf; Kahn „Peterburg“ von Düsseldorf; Kahn „Ida“ von Antwerpen; Kahn „Maria Margaretha“ von Düsseldorf; Kahn „Goedina“ von Rotterdam; Kahn „Anna Hermann“ von Esch; Kahn „Landtschicht“ von Köln.

Angenommen: Seeschwärmer „Röln“ nach Köln; Seeschwärmer „Hiera“ nach Dusseldorf; Seeschwärmer „Ober“ nach Düsseldorf; Güterdampfer „Saronia“ nach Düsseldorf; Tankdampf „Holl“ nach Düsseldorf; Tankdampf „Auffia 1“ nach Düsseldorf; Motorisch „Velcan“ nach Köln; Motorisch „Weident 25“ nach Düsseldorf; Motorisch „Wimpf“ nach Oberlohnheim; Motorisch „Wim“ nach Oberlohnheim; Motorisch „Epes“ nach Köln; Motorisch „Frederika Johanna“ nach Wollum; Kahn „Peterburg“ nach Düsseldorf; Kahn „Ida“ nach Köln; Kahn „Maria Margaretha“ nach Breda; Kahn „Goedina“ nach Bonn; Kahn „Anna Hermann“ nach Frankfurt; Kahn „Landtschicht“ nach Köln.

Achtung, Arbeitsmänner!

Heute ist der 6. Juni 1936

Heute treffen sich in Reuß 5000 Kameraden, die mit dir das Ehrenkleid der Arbeit getragen haben!

Komm auch du zu der Wiedersehensfeier. Nimm teil an der Freude der Kameraden, mit denen du im Lager warst.

Befolge dir sofort noch eine Teilnehmertafel auf der Kreisverwaltung der Deutschen Arbeitsfront, wo auch das Lager der 5000 aufgeschlagen ist.

Kamerad! Auf also, zur Wiedersehensfeier in Reuß!

Ausflüßler, schütz die Natur

Auch wildwachsende Pflanzen stehen unter gesetzlichem Schutz

Es ist offenbar manchen Volksgenossen noch unbekannt, daß auch die wildwachsenden Pflanzen nach der Naturschutzverordnung vom 18. März d. J. unter gesetzlichem Schutz stehen. Sonst wäre es nicht zu verstehen, daß nach wie vor Ausflüßler keine Wanderung in Wald und Feld unternehmen können, ohne draußen widerrechtlich Blumen und Zweige abzupflücken, bösartig und zwecklos Stauden und Wurzelpflanzen niederzuschlagen oder sonstige Verwüstungen anzurichten.

Vor allem sind ihnen der Mohn und die Kornblume für Sträuße sehr willkommen. Dabei sieht es sie nicht im geringsten an, daß dabei aufstehende Getreide und andere Feldfrüchte zu vernichten. Sie denken keinen Augenblick daran, daß sie dadurch der Volksernährung einen nicht wieder gutzumachenden Schaden zufügen und damit aus Unbedachtsamkeit oder Zerstörungslust zum Volksschädling werden, die schwere Arbeit unserer Bauern zunichte machen und, was noch schlimmer ist, den angestrebten Erfolg der Erzeugungs-schlacht in Frage stellen.

Da alle Ermahnungen bisher erfolglos blieben, haben die Beamten der Feld- und Forstpolizei nunmehr Anweisung erhalten, für die Folge mit der ganzen Strenge des Gesetzes gegen die Übeltäter vorzugehen. Es wird deshalb nochmals darauf hingewiesen, daß derjenige, der vorsätzlich oder fahrlässig gegen die Vorschriften der Naturschutzverordnung handelt, künftig mit Haft und mit Geldstrafe bis zu 150 RM oder mit einer dieser Strafen belegt wird. Wird die Tat gewerbs- oder gewohnheitsmäßig begangen, oder liegt sonst ein besonders schwerer Fall vor, so wird die Tat mit Gefängnis bis zu zwei Jahren und mit Geldstrafe oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Ein gemein Stück, wovon der Dredde de Raak hat

Ein wozu Stück

En en Nijer Oelmühle woren so ens am lujacke on et Dier am jage. Bitterte, eine kleine finge Wink, hat mit dem Koes, dem lange Penn von Ramrod Kries em kleine.

Et nommedas mahde de Bang dem Krott en de Kapp ene Schrom mit Tintest. Wie de Krott nu noch Kuis ging on sech jett plogte, sey dam die blaue Bröck am Gesech eraft, on he wozbe ze Kuis dosör och noch jett för der Jett gehalde.

Am angere Dag diethe überlege, wä dat jedonn hätt. Wie he nu noch de Möhle kom, konnte als an die Gesechter von die angere Kisse, we dat gebonn hat, on do wor och ald sine Plan jedig.

He kreg sech jett von die dränge Schwäsk, womit se de Käfer zeichnen dehe on schädde die dam Bang en de Schohn, die he för noch Kuis zu gonn andekt. Owendes det de Bang sech die Schohn an on jing noch Kuis. Do ankome, ik he noch jett on geht nom Bett. Leist nom he lens möt. Utgetrode on en et Bett erenn.

Det angern Morgens es he am Kaffeetrenke on do leet sin Frau de Bedder ut, abder do hat et geschäkt. E Schänge on Spektakel, wie he et zebeve von sin Frau noch net gehöt hat. On se hat och reit, die hot irad am Dag vörher die Bedder frech überetrode, on schwazze Kärz verdrog sech net jod domit.

Theater

Bühnen der Stadt Düsseldorf

Schauspielhaus

Montag, 8. Juni, 20 Uhr, Reihe 1: „Schwarzbrod und Rißel“
Dienstag, 9. Juni, 20 Uhr, Reihe 2: „Meine Tochter — deine Tochter“
Mittwoch, 10. Juni, 20 Uhr, Reihe 3: „Meine Tochter — deine Tochter“
Donnerstag, 11. Juni, 19.30 Uhr, Reihe 4: „Meine Tochter — deine Tochter“
Freitag, 12. Juni, 20 Uhr, Reihe 5: „Meine Tochter — deine Tochter“
Samstag, 13. Juni, 20 Uhr, Reihe 6: „Meine Tochter — deine Tochter“
Sonntag, 14. Juni, 19.30 Uhr, Reihe 7: „Meine Tochter — deine Tochter“
Montag, 15. Juni, 20 Uhr, Reihe 8: „Meine Tochter — deine Tochter“

Opernhaus

Montag, 8. Juni, 19.30 Uhr, Reihe 1: „Rückst Igor“
Dienstag, 9. Juni, 19.30 Uhr, Reihe 2: „Schön und Getraube“
Mittwoch, 10. Juni, 20 Uhr, Reihe 3: „Schön und Getraube“
Donnerstag, 11. Juni, 20 Uhr, Reihe 4: „Schön und Getraube“
Freitag, 12. Juni, 19.30 Uhr, Reihe 5: „Schön und Getraube“
Samstag, 13. Juni, 19.30 Uhr, Reihe 6: „Schön und Getraube“
Sonntag, 14. Juni, 20 Uhr, Reihe 7: „Schön und Getraube“
Montag, 15. Juni, 19.30 Uhr, Reihe 8: „Schön und Getraube“

Operettenhaus

Montag, 8. Juni, 20 Uhr, Reihe 1: „Der Dyzadmiral“
Dienstag, 9. Juni, 20 Uhr, Reihe 2: „Der blaue Heinrich“
Mittwoch, 10. Juni, 20 Uhr, Reihe 3: „Der blaue Heinrich“
Donnerstag, 11. Juni, 20 Uhr, Reihe 4: „Der blaue Heinrich“
Freitag, 12. Juni, 20 Uhr, Reihe 5: „Der blaue Heinrich“
Samstag, 13. Juni, 20 Uhr, Reihe 6: „Der blaue Heinrich“
Sonntag, 14. Juni, 20 Uhr, Reihe 7: „Der blaue Heinrich“

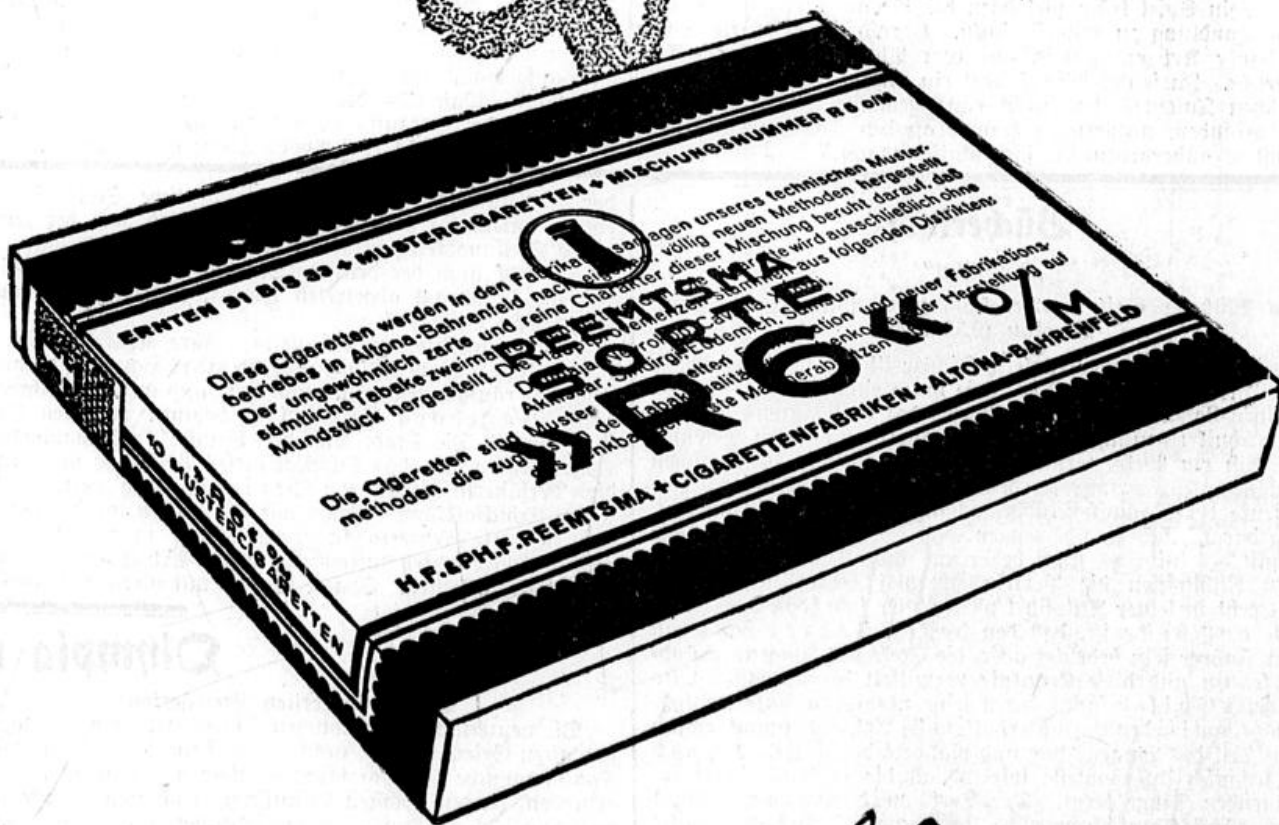
Städtische Bühnen Köln

Opernhaus

Sonntag, 7. Juni, 20 Uhr, Reihe 1: „Ketter“
Montag, 8. Juni, 20 Uhr, Reihe 2: „Ketter“
Dienstag, 9. Juni, 19.30 Uhr, Reihe 3: „Ketter“
Mittwoch, 10. Juni, 20 Uhr, Reihe 4: „Ketter“
Donnerstag, 11. Juni, 17 Uhr, Reihe 5: „Ketter“
Freitag, 12. Juni, 20 Uhr, Reihe 6: „Ketter“
Samstag, 13. Juni, 19.30 Uhr, Reihe 7: „Ketter“
Sonntag, 14. Juni, 19.30 Uhr, Reihe 8: „Ketter“
Montag, 15. Juni, 20 Uhr, Reihe 9: „Ketter“
Dienstag, 16. Juni, 19.30 Uhr, Reihe 10: „Ketter“

Schauspielhaus

Sonntag, 7. Juni, 20 Uhr, Reihe 1: „Mauskale hat's hinteren Ohren“
Montag, 8. Juni, 20 Uhr, Reihe 2: „Mauskale hat's hinteren Ohren“
Dienstag, 9. Juni, 20 Uhr, Reihe 3: „Mauskale hat's hinteren Ohren“
Mittwoch, 10. Juni, 20 Uhr, Reihe 4: „Mauskale hat's hinteren Ohren“
Donnerstag, 11. Juni, 20 Uhr, Reihe 5: „Mauskale hat's hinteren Ohren“
Freitag, 12. Juni, 20 Uhr, Reihe 6: „Mauskale hat's hinteren Ohren“
Samstag, 13. Juni, 20 Uhr, Reihe 7: „Mauskale hat's hinteren Ohren“
Sonntag, 14. Juni, 20 Uhr, Reihe 8: „Mauskale hat's hinteren Ohren“
Montag, 15. Juni, 20 Uhr, Reihe 9: „Mauskale hat's hinteren Ohren“
Dienstag, 16. Juni, 20 Uhr, Reihe 10: „Mauskale hat's hinteren Ohren“



49

Unser Film in unserer Luftgeheimkammer

Ausgerechnet Weltmeister

Alhambra-Theater

Im alltäglichen Leben gibt es sehr viele mehr oder weniger romantische Momente, die zu verfilmen wert erscheinen. Warum sollte man nicht einmal etwas nicht gerade Alltägliches auf die Leinwand bringen? Einmal einen besonderen Milchmann? Aus diesem Gedanken heraus entstand wohl die Idee zu dem Film: „Ausgerechnet Weltmeister“, der in dieser Spielwoche im Alhambra-Theater gezeigt wird. Jeder hat einmal im Leben einen großen Augenblick, wo er dem erträumten Glück in die Augen sieht, ohne den Mut zur Tat zu finden. So erging's auch dem reichlich schüchternen Milchmann Sullivan. Ihm zeigte sich das Glück allerdings im Vorhanden, eine gar nicht erregende Masse der holden Fortuna! Aber schließlich tut ein tüchtiger Manager sein Möglichstes, um seinen Champion zum Liebling des Publikums zu machen, wenn auch manchmal einige drohende Ehrenbezeugungen nicht ausbleiben. So wurde denn Sullivan, genannt „der Tiger“, ringreif gemacht. Ja, was man so ringreif nennt. Vom Boxen hatte er ja keine Ahnung, aber durch konnte er sich, der Tiger, da kam ihm keine Fei.

Und so „erdukte“ er sich denn den ersten Sieg. Natürlich durften sich einige charnante Mädels nicht fehlen. So verliebte sich denn programmgemäß eine hübsche Freileuse in den „großen Meister“. Um nun diesem großartigen Boxer ein Ziel zu setzen, mußte der Inhaber „des größten Milchpertriebes von Chicago“ einbringen und seinen ehemaligen Milchmann zum letzten Male in den Ring steigen lassen. Bei diesem letzten Kampf hatte aller Eherz ein Ende. Sullivan mußte sich dem „Weltmeister im Mittelgewicht“ stellen. Es wäre ein Kampf auf „Leben und Tod“ geworden, hätte man dem „Weltmeister“ nicht vor dem Kampf ein stark wirksames Schlafmittel zur Stärkung gereicht. Und so wurde Sullivan Weltmeister und Mitinhaber des großen Milchpertriebes „Sonnenblume“.



Nächtliche Gymnastikübungen sind oft störend
Harold Lloyd und Adolphe Menjou in einer Szene des lustigen deutschsprachigen Paramountfilms „Ausgerechnet Weltmeister“
Presse-Mater P 645

Mit diesem Film zeigt sich Harold Lloyd wiederum als der hemmungslose Optimist, als den großen Lebenskünstler. Sein Spiel trägt viel dazu bei, die an sich schon humorvolle Handlung zu unterstreichen. Harold Lloyd dürfte wohl in seiner Art einzigartig auf dem Plane der Filmkomiker dastehen. In seiner Mimik liegt ein ungeheurer Schatz künstlerischen Talentes, das nicht etwa gemachte Komik, sondern den gesunden, natürlichen Humor an den Tag legt und den Künstler außerordentlich sympathisch macht.

Büchertisch

„Autofibel“

Otto Wilhelm Gail — Verlagstextverlag Wilt. Götli, Korn, Breslau (2,50 RM.)

Ein Ingenieur der zugleich Dichter ist hat in seiner Autofibel ein Buch geschaffen, das wie kaum eines geeignet ist, den blutigen Raten in das tiefere Wesen des Autofahrers und der Autotechnik einzuführen. In der ganz vernünftigen Erkenntnis, daß ein Auto, wenn es kaputt ist, für die Mitmenschen nicht mehr zur Gefahr werden kann, beschränken sich die Ingenieure der Dampfesselfüberwachungsstelle, bei der Fahrprüfung darauf, sich zu überzeugen, daß der Fahrer vorwärts die Technik des Fahrens selbst beherrscht und alle die Dinge weiß, deren Nichtwissen die Verkehrssicherheit gefährden könnten. Gail geht in seiner Autofibel weiter. Er sagt, daß das Auto heute das Beste ist, das den besten Fahrer hat. Ein guter Fahrer sein bedeutet aber die Seele des Wagens gründlich kennen und diese Kenntnis vermittelt der Verfasser Otto Wilhelm Gail bekannt durch seine utopischen Kettenfahrtrromane, auf die denkbar unterhaltendste Art. So nimmt er sich jeden Teil des Wagens vor und plaudert darüber so, daß auch der technisch Unbegabteste spielend all die so kompliziert erscheinenden Dinge lernt. Der Text wird noch verdeutlicht durch höchst klare schematische Zeichnungen. Auch die Kniffe des Fahrens bei Tag und bei Nacht lernt man kennen. Den Nutzen aus dem Buch ziehen alle zwei und vierbeinigen Straßenbenutzer und der Autofahrer selbst, der seinen Wagen ganz anders behandeln wird, da er seine geheimsten Regungen kennt. Er wird von ihm nichts unmögliches verlangen und ihm so manches Abgeschlepptwerden müssen zum Onkel Autodoktor ersparen.

Der Autofahrer ist oder werden will, dem wird dieses vorzügliche Buch unentbehrlich werden.

„Die Stadt auf der Brücke“

Roman von Ingeborg Andresen — Verlag Georg Westermann, Braunschweig (4,80 RM.)

Allzu leicht ist man fern von den Grenzen geneigt, unsere deutschen Randsteile zu vergessen, die das Diktat von Versailles von ihrem Mutterlande trennte. Dort, wo deutsche Stämme jenseits der Grenzpfähle leben, da steht gleich nach

dem Beiprogramm folgen einige Kurzfilme der verschiedensten Gattung. „Cowboy-Freuden“ nennt sich der erste Film, in dem die ungebunden, wilden Natur Schönheiten und die Tierwelt der Heimat des Cowboys gezeigt werden. „Oldenburger Land“ bringt all dem herben Reiz des nördlichen Deutschlands nahe. Die Reise führt sodann in zwei „alte Hafenstädte“, Marseille und Funchal. Als letzter Kurzfilm heißt es „Einbildung macht stark“, ein Film, der lebhaft an den „Kintop“ erinnert.

„Ein ganzer Kerl“

Kammerstücke

Ein ganzer Kerl gehörte schon dazu, Ordnung in Familie und Betrieb des Großschlachtereibetriebes Hermann Bolle zu bringen. Wenns auch nach außen noch nicht gerade nach Rückgang und schlechter Wirtschaft aussah, im Augenblick, da Hermann Speemann sich im Film „Ein ganzer Kerl“ zum Betriebsleiter bei der Firma Bolle macht, wird „aufgeräumt“. Karl Große heißt er im ernsthafteren Spiel und die Art und Weise, wie er sich bei Vater Bolle einführt, verleiht ihm bei diesem netten alten Herrn, Joe Stoedel spielt ihn hinreichend schön, den nötigen Respekt und die notwendige Mädelstärkung bei seinen Aufräumarbeiten. Die Firma Bolle hat einmal ganz klein angefangen und ist in 30 Jahren zu einem Großbetrieb geworden, der sich sehen lassen kann. Der alte Bolle ist trotz seines vielen Geldes ein einfacher Mann geblieben, aber seiner „Gattin“ Minna, jetzt heißt sie Mia, ist das viele schöne Geld in den Kopf gestiegen und sie bringt's durch und wird von ihren Kindern dabei herzlich unterstützt. Karl Große, im III. auch Karl der Große genannt, bringt die ganze Familie wieder in die richtige Bahn, packt ordentlich zu, wo es notwendig ist, geht mit wahrem Feuerer auf sein Ziel los und erreicht, was er erreichen will, den Wiederaufstieg der Firma, die Säuberung von „unehrlichen Elementen“ im Betrieb und als Krönung seines Werkes die Umwandlung des fast grotesk wirkenden Alteschlachters Mutter, Tochter und Sohn. Daß diesem ganzen Kerl auch das Glück in der Liebe blüht, ist selbstverständlich. Die wieder in normale Bahnen gelenkte Tochter Grete ist sein Sohn und der nette Schwiegervater Bolle eine sehr lebenswerte Erbschaft. Jedenfalls zeigt das Schlußbild eine in jeder Hinsicht glückliche Familie, und man hat mit ihr zusammen ein paar vergnügliche Lebenswerte und sicherlich nicht nur oberflächlich unterhaltende Viertelstunden verbracht. Neben dem wieder einmal köstlichen Joe Stoedel helfen dabei Grifa Gläbner (Frau Minna-Mia), Ren Dehery (Grete Bolle), Genia Nikolajewa (Frau Mia) u. a. m. in der überzeugendsten Weise.

Im Beiprogramm wurde neben Kulturfilm und Wochenschau ein interessanter Kurzfilm gezeigt, betitelt „Musik im Film“. Er brachte einen Überblick über die Aufgabe der Musik in der fünfjährigen Entwicklungszeit des Tonfilms. Lied, Tanz, March, musikalische Unterhaltung, Vertreibung der Technik, alles kam in knappen Curricula durch eine Anzahl entsprechender Filme bildhaft zur Sprache.

Die große und die kleine Welt

Apollo-Theater

Eine Millionärstochter und ein Taxichauffeur stellen wirklich zwei Welten dar, die im gewöhnlichen Leben nur sehr wenige Berührungspunkte haben, was natürlich für den Film Grund genug ist, das Experiment zu machen und diese beiden Welten aneinanderzubringen. Gewiß kein neues Thema für einen Lustspiel, das hier dem Reiz der Bavaria, Johannes Nimmann, gestellt worden ist, aber ein Thema, das so sehr variiert werden kann, daß es, nett aufgemacht, im Film beliebig oft erneute Zuschauer finden wird. Daß dies der Fall ist, davon konnte man sich gestern bei der Erstaufführung des Films „Die große und die kleine Welt“ im Apollo-Theater überzeugen.

der Abtreibung der Kampf um die deutsche Seele ein, der ebenso hartnäckig geführt wurde und wird, wie der zermürbende Stellungskrieg in den Schützengräben der Front.

So lebt auch der deutsche Stamm Nordfriesen, das an Dänemark abgetreten werden mußte, gewissermaßen „auf der Brücke“.

Nicht diesseits, nicht jenseits. Ihre Kinder wissen von keinem Meer. Wohl haben sie zuzeiten das Haupt und horchen: gewaltig raucht es herüber und lodt und wirbt um ihre Seele. Ingeborg Andresen beginnt in ihren Grenzlandroman „Die Stadt auf der Brücke“. Niemand konnte mehr berufen sein, das Schicksal dieses Volkes zu schildern als die Verfasserin, selbst Nordfriesin und verwurzelt in jenem Schicksal. Schon mit 18 Jahren wirkte Ingeborg Andresen als Lehrerin in einem Dorfe ihrer Heimat, um wenige Jahre später aufreibende soziale Arbeit an einer Großstadtsschule zu leisten. Später kam sie mit ihrem ebenfalls aus

Ohne lehrhaft zu wirken, wird zuerst einmal der Beweis angetreten, daß es sich in der großen Welt aus all den damit verbundenen Verpflichtungen und Rücksichtnahmen heraus nicht immer so glücklich leben läßt wie in der kleinen, deren Exponent eben jener Taxichauffeur Fritz ist. Es wird also, entgegen der sonst in Filmen üblichen Art nicht das Millionärsein als besonders erstrebenswert hingestellt, sondern das



Victor de Kowa
in dem Johannes-Nimmann-Film der Bavaria
„Die große und die kleine Welt“

ungebundene Glückseligkeit a la Leberecht Hühnchen. Der Film berührt damit soziologische Grundbegriffe, die immer interessieren, wird aber so unbefummelt und freischwebend durchgeführt, daß er schließlich doch nicht mehr ist, als der Drehbuchautor, der seinen Stoff einem Roman von Maria Krik entnahm, sowie der Requisiteur herausstellen wollten, nämlich ein echtes Volksstück in der die blaue Blume der Romantik üppig wuchert.

Nicht zuletzt beruht die Stärke des Films auf der vorzüglichen Fokussierung aller Rollen. Heinrich George hat wieder einmal „seine“ Rolle, in der sich sein Temperament und eine dahinterliegende in den entscheidenden Momenten zu Tage tretende Gutmütigkeit paaren, der Mann „von Gewicht“ mit dem kindlichen Herzen, was in charakteristischer Hinsicht auch auf seine Schwiegermutter, als die Adele Sandrock wieder unübertrefflich ist, ebenfalls entsprechend zutrifft. Nicht und unbekümmert spielt Victor de Kowa den Taxichauffeur und die liebenswürdige Edna Greiff das Mädel, das die Verbindung herzustellen versteht zwischen der großen und der kleinen Welt. Entscheidend für den Erfolg der heiteren Angelegenheit greifen noch ein Paul Wendels, Gösta Wiernert und Genia Nikolajewa, jeder Mitwirkende eine Charakterrolle für sich, in gemeinschaftlichem Zusammenwirken ein lustig ausfallendes und unbefümmertes ausfallendes „Scherzo“.

Im Beiprogramm wird ein Kulturfilm „Fische unter heimischen Gewässern“ gezeigt, der in hervorragenden Aufnahmen die Zukunft von Fischen zeigt und der ganz besonders unsere Angler interessieren wird. Ein Fisch-Maus-Film macht wie seine vielen Vorgänger viel Spaß. Das Programm wird durch die Wochenschau abgerundet, in der man u. a. Gelsenkirchen hat, den „Mienen Menschen“ zu bestaunen, der sich unfaßlich bei einer entzückenden Flugvorführung nach der Art des Schneiders von Ilm produzierte.

Nordfriesen stammenden Gatten nach Berlin, beide standen dann zwei Jahre gemeinsam im Kampf bei der Abtötung in Südschleswig und nach der Abtrennung von Nordfriesen hatten sie dort deutsches Leben zu sichern und zu vertiefen. Auf reichsdeutschem Boden lebten beide dann in gleichem Sinne die Volkstumsarbeit fort.

Aus diesem Geiste heraus ist der Roman geschrieben. Er geht hinein in jenes kämpfende Land und schildert die unsicheren Verhältnisse nach der Eingliederung Nordfriesen in Dänemark, als sich ein deutscher Stamm gegen eine Uebermacht durchkämpfen mußte, um sein deutsches Volkstum zu wahren. Der Roman schöpft aus der Wirklichkeit, keine „schwarzweiße Zeichnung“, die mit billigen Mitteln eine Tendenz verfolgt, sondern ein geschlossenes Kunstwerk, aus dem hell heraus der Glaube an Deutschland leuchtet. Ein Buch, das geeignet ist, auch jene Grenze die zu weiden, die so leicht vergessen.

Olympia und die Kunst

Tagung des ersten Preisgerichts

Die neuzeitlichen olympischen Spiele erstrecken sich, wie die des alten Griechenlands, nicht nur auf sportliche Wettbewerbe. Das olympische Ideal verlangt in schönen d. h. wohlgestalteten gefunden, zu den höchsten Leistungen befähigten Körper einen dem Schönen ergebenden, in den Künsten und Wissenschaften erfahrenen Geist, eine hohe Seele. Wie im alten Hellas zu den olympischen Spielen die Dichter, Maler, Bildhauer und darstellenden Künstler ihre unsterblichen Meisterwerke schufen, so sollen auch die schöpferischen Menschen unserer Zeit zu den olympischen Kunstwettbewerben aufgerufen, mit den Siegern aus den Wettkämpfen um den olympischen Vorber rinnen. So umfassen die olympischen Kunstwettbewerbe alle Gebiete, die Literatur, die Musik, die bildende und darstellende Kunst, die Architektur. Es gibt bei dem ungeheuren Umfang künstlerischen Schaffens nur die eine Einschränkung, daß nämlich die Wettbewerbsarbeiten das olympische Gebiet zum Gegenstand haben.

Von Olympia zu Olympiade ist die Zahl der Wettkämpfer auf dem Gebiet des Geistes größer geworden. Immer mehr stellen sich den olympischen Preisrichtern die Werke aller Nationen, und so wird bei den 11. olympischen Spielen in Berlin, die auch in der Fokussierung der Kunstwettbewerbe den Höhepunkt erreichen, das olympische Ideal wieder

ein Stück seiner Verwirklichung näher gebracht, werden die Hunderttausende aus allen Teilen der Welt nicht nur den siegreichen Athleten, sondern auch den Künstlern zuzubehalten, die für ihre Werke mit dem olympischen Siegeskranz ausgezeichnet werden.

Als erstes Preisgericht innerhalb der Kunstwettbewerbe: der 11. Olympiade Berlin 1936, deren Preisrichter in der Sieger-Periode am 2. August bekannt gegeben und mit den olympischen Medaillen ausgezeichnet werden, tritt vom 3. bis 10. Juni in Berlin das internationale Schiedsgericht für die Beurteilung der eingereichten musikalischen Werke, insgesamt 33 an der Zahl, zusammen. Ihm gehören an: Rea-Mat Dr. Kurt Diebraich als Vorsitzender des Kunstsausschusses, Staatssekretär a. D. Dr. Th. Ewald, Präsident, Dr. C. Diem, Generalsekretär, und Frau E. Lohbeck, Referentin des Organisationskomitees; ferner Grio Kilpinen (Finnland), Francesco Maliviero (Italien), der Präsident der Reichsmusikammer Professor Dr. Peter Raabe, Präsidialrat G. Ahlert und die Professoren Dr. A. Gräner, G. Sabermann, M. Trapp und S. Thießen.

Das Preisgericht für Literatur tritt ab 22. Juni, das Preisgericht für bildende Kunst Ende Juli, nach Eröffnung der olympischen Kunstausstellung in Halle 6 des Ausstellungsgebietes am Kaiserdamm, zusammen.

Ausländische Kyffhäuserkameradschaften

Begrüßung der Reichskriegsgefallenen

Zu der am kommenden Sonntag in Wangerin in Hannover bevorstehenden 150. Jahresfeier des Deutschen Reichskriegsgefallenen (Kyffhäuserbundes) sandte der Landesführer des Landesverbandes der Deutschen Reichskriegsgefallenen an die militärische Schützenbruderschaft in Wangerin durch Flugpost aus Sao Paulo ein vom 26. 5. datiertes Glückwunschschreiben folgenden Inhalts:

Zur Feier des 150. jährigen Bestehens des Kyffhäuserbundes, dem wir die Gründung unserer Kameradschaft verdanken, entbiete ich Ihnen im Namen des Landesverbandes der Deutschen Reichskriegsgefallenen Glück und Glückwünsche. Möge Ihrer Kameradschaft auch weiterhin Blühen und Gedeihen beschieden sein, zum Wohle unseres geliebten Vaterlandes, des Dritten Reiches.

Mit gleicher Flugpost erhielt die militärische Schützenbruderschaft Wangerin ein Schreiben der Kameradschaften ehemaliger deutscher Kriegsteilnehmer in Sao Paulo (Brasilien) in der diese Kameradschaft, die in der Stadt Sao Paulo allein über 500 Mitglieder umfaßt und dem Kyffhäuserlandesverband Brasiliens unterstellt ist, gelobt, am 7. Juni in kameradschaftlicher Treue ihrer zu gedenken, und aus weiter ferne Glückwünsche und Grüße der Kameraden aus Brasilien übersenden.

Der Stellvertreter des Führers heute in Köln

Bei der Kundgebung der Kinderreichen

Köln, 6. Juni. Wie das Gaupresseamt Köln-Machen mitteilt, wird heute der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, um 17.15 Uhr auf dem Kölner Flughafen eintreffen und um 18 Uhr in einer Kundgebung des Reichsbundes der Kinderreichen in der großen Messehalle sprechen. Der Stellvertreter des Führers wird vom Flughafen über die Flughafenstraße, Gerkulesstraße, Gladbacherstraße, Christophstraße, Unterförschenhausen zum Dom-Hotel fahren. Nach kurzem Aufenthalt begibt er sich über die Hohenzollernbrücke zur Messehalle in Köln-Deutz.

Acht Jahre Zuchthaus für Pfarrer Joannis

Stuttgart, 5. Juni. In dem Prozeß gegen den Sittlichkeitsverbrecher Pfarrer Joannis verurteilte die Strafkammer Ellwangen am Freitag folgendes Urteil: Der Angeklagte wird als gefährlicher Gewohnheitsverbrecher wegen 45 Verbrechen gegen die Sittlichkeit, in einem Falle im Zusammenwirken mit einem beschimpfenden Unfug in der Kirche, zu einer Gesamtsstrafe von acht Jahren Zuchthaus verurteilt. Drei Monate Untersuchungshaft sind anzurechnen. Die bürgerlichen Ehrenrechte werden ihm auf fünf Jahre aberkannt. Ferner wird Sicherungsverwahrung angeordnet. Die Kosten des Verfahrens hat der Angeklagte zu tragen.

In der Begründung des Urteils führte der Vorsitzende aus, daß die Hauptverhandlung in allen 45 Fällen ergeben habe, daß der Pfarrer mit Kindern unter 14 Jahren unzüchtige Handlungen vorgenommen hat. Nach dem Gutachten des Sachverständigen sei er als voll zurechnungsfähig anzusehen. Bei der Strafbemessung wurde als strafverschärfend angenommen das lange verbrecherische Treiben, die große Zahl der Fälle und die schweren Folgen der Tat.

Bruder Linus zu sechs Jahre Zuchthaus verurteilt

Koblenz, 5. Juni. Nach der Pause, die durch die Pfingstfeiertage bedingt war, nahm am Freitagvormittag der Prozeß gegen die 276 Ordensbrüder der Franziskanerbruderschaft einen Fortgang. Auf der Anklagebank stand der 44 Jahre alte ehemalige Franziskanerbruder Bernhard Schulenberg, der mit seinem Klosternamen Bruder Linus hieß. Um 17 Uhr verurteilte der Vorsitzende folgendes Urteil: Unter Freisprechung in zwei Fällen wird der Angeklagte wegen fortgesetzten Verbrechens gegen Par. 174 Abs. 1 des StGB in zwei Fällen und wegen fortgesetzten Verbrechens gegen Par. 175 in fünf Fällen zu einer Gesamtsstrafe von sechs Jahren Zuchthaus verurteilt. Dem Angeklagten werden die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von zehn Jahren aberkannt. Auf die erkannte Strafe werden fünf Monate der erlittenen Untersuchungshaft angerechnet. Soweit Freisprechung erfolgt, fallen die Kosten der Staatskasse zur Last, im übrigen dem Angeklagten.

In der Urteilsbegründung führte der Vorsitzende u. a. aus: Nach dem Ergebnis der heutigen Hauptverhandlung stellen die Straftaten des ehemaligen Ordensbruders Linus infolge einer Weiblichkeit dar, als der Angeklagte erst mit 30 Jahren in die Franziskanerbruderschaft eingetreten ist, und daß er in diesem Alter nach seinem Vorleben wissen mußte, was ihm in diesem Kloster bevorstand. Er mußte genau, daß er von dem Augenblick an, da er die ewigen Gelübde ablegte, verpflichtet war, ein klostermäßiges Leben in Keuschheit und Armut zu führen. Der Angeklagte, der von seinem 30. bis etwa zu seinem 40. Lebensjahr in Kloster gewesen ist, hat diese Verpflichtung, die er sich selbst und seinem Orden gegeben hat, nicht gehalten. Er hat sich auf schwerste gegen sein Gelübde, gegen die ihm anvertrauten Bräutern und gegen seine eigenen Ordensbrüder vergangen.

Der Tarif des Todes

Warum die Doubles von Hollywood streiken

New York. Die Doubles gehören mit zu den unentbehrlichsten Requiriten der Filmgewaltigen von Hollywood. Es sind dies bekanntlich jene Artisten, die für die eigentlichen Schauspieler einspringen müssen, wenn es gilt, irgendwelche halbrechtlichen Kunststücke auszuführen. Diese Doubles erscheinen dann ganz naturgetreu in der Kleidung und Maske der Stars, die sie vorübergehend zu ersetzen haben.

Es ist nicht nur ein sehr gefährliches, sondern ein lebensgefährliches Gewerbe, das diese Doubles jahrein jahraus betreiben. Dementprechend sind die Tarife für unsere Beglückten ziemlich hoch. Für den Sturz von einer Leiter bekommt ein solches Double in Hollywood 50 Dollar bezahlt, für den Sturz aus einem Flugzeug bis zu 1200 Dollar, für den Abwurf im brennenden Auto von einem Felsen 350 Dollar, für den Abwurf von einem fahrenden Zug bis 100 Dollar und für das Herabfallen mit einem Fahrzeug irgendwo an einer Mauer 225 Dollar.

Diese Tarife scheinen, wie Sie gesagt, ziemlich hoch. Aber man darf nie vergessen, daß die Leute durchgänglich jedesmal ihr Leben aufs Spiel setzen. Mindestens schwere Wunden legt es fast immer ab. Da die Versicherungen nun nur für einen Teil der Kosten aufkommen, müssen aus diesen Honoraren also auch noch die Ärzte bezahlt werden. Mehrere bekannte Filmgesellschaften

Im Geiste Pilsudskis

Polens Ministerpräsident zum Ermächtigungsgesetz - Rede im Sejm

Warschau, 4. Juni. In der ersten Sitzung der außerordentlichen Tagung des Sejm am Donnerstag begrüßte Ministerpräsident General Sładowski die Vorlage eines neuen Vollmachtsgesetzes.

Das neue Kabinett werde sich weder nach der extremen Linken hin orientieren, die „einen Nichtangriffspakt mit dem Kommunismus abgeschlossen“ habe, noch zur extremen Rechten hin, die unter dem Vorwand des Patriotismus antisemitische Ausschreitungen hervorruft.

Die Hauptaufgabe der Regierung sei die Beruhigung der Wirtschaftslage und die nationale Verteidigung, von der General Sładowski kürzlich in seiner Rede gesprochen habe. Die Lösung der nationalen Verteidigung sei in ihrem weitesten Sinne zu verstehen. Der Appell zur Zusammenfassung aller derer, die guten Willens sind, richte sich besonders an die arbeitenden Klassen. Hinsichtlich der politischen Emigranten, die nach Polen zurückkehren wollen, sagte der Ministerpräsident, wenn ihre

Rückkehr erfolge, würden sie sich überzeugen, daß es in Polen eine Justiz gibt.

Der Kampf gegen den Kommunismus durch Polizeimaßnahmen sei unzureichend. Der Kommunismus werde am erfolgreichsten bekämpft, wenn man die Arbeiterschaft beschäftige. Die Massenverhaftungen habe er einstellen lassen, da eine starke Regierung derartiger Maßnahmen nicht bedürfe. Die Regierung arbeite gegenwärtig an einem Plan zum Kampfe gegen die Arbeitslosigkeit. Der Marschall Pilsudski ist tot. Sein Gedanke aber bleibt lebendig und wird personifiziert durch General Rydz-Śmigły, den Hüter unserer Grenzen. Man müsse bereit sein, ihm zu folgen.

Der Ministerpräsident forderte am Schluß seiner Rede den Sejm auf, der Regierung durch Annahme des Vollmachtsgesetzes Vertrauen zu erweisen. Der Entwurf des Vollmachtsgesetzes wurde nach der Rede des Ministerpräsidenten an den Ausschuß überwiesen.

Aus Zeppelinbegeisterung in den Bodensee gestürzt

Friedrichshafen. Als neulich das stolze deutsche Luftschiff „Hindenburg“ eine Rundfahrt über den Bodensee ausführte, ereignete sich am Ufer der Stadt Regenz ein tragikomischer Zwischenfall, der bezeichnend für die Begeisterung ist, mit der auch in Österreich der herrliche Zeppelin bewundert wird. Auf die Kunde, daß der „Hindenburg“ in geringer Höhe über dem Bodensee kreuze, schwang sich ein junger Mann auf sein Fahrrad und eilte so rasch er konnte ans Ufer, um sich nur ja nichts entgehen zu lassen. Den Blick unverwandt zum Himmel erhoben, sah er nicht darauf, daß er geradewegs Kurs auf die Ufermauer nahm. Und schon war das Verhängnis da. Mit einem Schreckensschrei stürzte er ins kalte Wasser. Nun, er war ein guter Schwimmer und so geriet er nicht weiter in Lebensgefahr. Er erreichte sehr bald einen Landungssteg und konnte das Ufer wieder erklimmen. Aber sein braves Strohrohr schien

verloren. Es lag in vier Meter Tiefe auf dem Grunde des Bodensees.

An Bord des „Hindenburg“ hatte man den Zwischenfall bemerkt und sofort telegraphisch die Polizei verständigt und um Hilfe für den Verunglückten ersucht. Die Polizei brachte jedoch nicht mehr helfend eingegriffen. Ueber den Verlust seines Fahrrades war der zeppelinbegeisterte junge Mann sehr betrübt, denn er ist arm und kann sich deshalb kein neues kaufen. Wer aber beschreibt seine freudige Ueberaschung, als wenige Tage später aus Friedrichshafen eine größere Selbstsendung bei ihm eintraf. Die Passagiere des „Hindenburg“ hatten nämlich augenblicklich eine Geldsammlung für den Verunglückten veranstaltet und liehen ihn nun die Summe mit den besten Wünschen auszuhandigen. So konnte der junge Mann sein Fahrrad von Fachleuten bergen lassen und hatte obendrein noch soviel Geld übrig, daß er sich eine bescheidene Existenz gründen konnte.

Aufbahrung des Generalschleifers Weber

im Reichsluftfahrtministerium

Berlin, 5. Juni. Die sterblichen Überreste des tödlich verunglückten Generalschleifers der Luftwaffe, Generalleutnants Weber, sind am Freitagvormittag in das Reichsluftfahrtministerium übergeführt worden.

Die Beilegung findet am 6. Juni, 13.45 Uhr, auf dem Friedhof Klein-Machnow bei Berlin statt. Die Luftwaffe stellt die Trauerparade.

Heute Trauerbeflaggung

Berlin, 5. Juni. Der Führer und Reichskanzler hat angeordnet, daß aus Anlaß der Beilegung des Chefs des Generalstabs der Luftwaffe, Generalleutnants Weber, sämtliche Dienstgebäude der Partei und der angeschlossenen Verbände am Samstag, den 6. Juni Trauerbeflaggung zu setzen haben.

von Seidt übernimmt das Infanterieregiment 67

Berlin, 5. Juni. Zum ersten Male nach dem Kriege ist die alte soldatische Einrichtung, einem Regiment einen Chef zu geben, wieder aufgenommen worden. Das Infanterieregiment 67 in Spandau hat als erster Truppenteil der neuen Wehrmacht den Generalobersten von Seidt zum Regimentschef erhalten, eine Ehre für den alten Soldaten anlässlich seines 70. Geburtstages. Am Freitagvormittag übernahm nun Generaloberst von Seidt auf dem Gergierplatz Ruheleben sein Regiment.

Ueber 11 Millionen Arbeitslose in USA

Schätzung des Gewerkschaftsverbandes

New York, 5. Juni. William Green, der Präsident des amerikanischen Gewerkschaftsverbandes, erklärte in einem Schreiben an die New York Sun, daß nach einer Schätzung des Verbandes die Erwerbslosen Zahl im April 11.506.000 betragen habe gegenüber einer Schätzung dieses Blattes in Höhe von nur 3.393.000 Arbeitslosen. Er erwiderte darauf, sie hätte stets betont, daß ihre Schätzung nicht die Landwirtschaft sowie gewisse andere Berufsklassen umfasse.

Was die franz. Metallarbeiter fordern

Paris, 5. Juni. Die kommunistische Humanität bricht den Wortlaut des Rahmenvertrages für die Metallarbeiter ab, den die Arbeiter am Freitag in den einzelnen Betrieben durchsetzen wollen. Der Vertrag ist auf ein Jahr bemessen

und sieht das freie Organisationsrecht der Arbeiter in den Gewerkschaften, die Einführung von Betriebsräten in jedem Betriebe von über zehn Arbeitern, zwei Wochen bezahlten Urlaubs bei einjähriger Werkzugehörigkeit, Dienstfreien in der zweiten Wagenklasse und anderes mehr vor. Der geforderte Stundenlohn bewegt sich zwischen 5,5 und 8,5 Fr. Arbeiter über 18 Jahre sollen den Lohn der Erwerblosen erhalten.

Betragen: mangelhaft!

Gymnasien setzen Lehrzimmer in Brand, um die Zeugnisse zu vernichten

Belgrad, 2. Juni. Ein ungewöhnlicher Vorfall hat sich in der südslawischen Ortschaft Sabac ereignet. In einer der letzten Nächte bemerkte der Schuldiener des dortigen Gymnasiums die Rauchschwaden, die aus einem der Klassenzimmer im ersten Stockwerk des Gebäudes drangen. Der Mann alarmierte daraufhin sofort die Feuerwehr, die alsbald in den brennenden Raum einbrang. Nach einiger Zeit gelang es, das Feuer einzutreten und so zu löschen. Dabei konnte festgestellt werden, daß der Brand im Lehrzimmer ausgebrochen sein mußte, wodurch sämtliche Zeugnisse, Akten und Unterlagen vernichtet worden waren. Die Polizei, die ebenfalls benachrichtigt wurde, stellte Brandstiftung fest. Eine am nächsten Tag eingeleitete Untersuchung führte dann zu dem erstaunlichen Ergebnis, daß mehrere Schüler des Gymnasiums das Feuer angelegt hatten. Die Burschen hatten nämlich schlechte Zeugnisse zu erwarten und kamen so auf den Gedanken, einfach alles zu verbrennen.

Das Ergebnis der Untersuchung hat nicht nur bei den Behörden, sondern auch unter der Bevölkerung von Sabac größte Empörung hervorgerufen. Es wird allgemein eine exemplarische Strafe der beteiligten Schüler verlangt. Auch den Eltern werden übrigens heftige Vorwürfe gemacht.

Susarenstücken eines Fliegers

Warschau. Bei einem Übungsflug in der Nähe von Moskau mußte der Pilot Jzwarski zu seinem Schrecken feststellen, daß er ein Rad von seinem Fahrzeug verloren hatte. Eine Landung war unter diesen Umständen zwar nicht völlig unmöglich, aber immerhin sehr gefährlich. Jedenfalls wollte Jzwarski nicht das Risiko laufen, bei einer Landung mit beschädigtem Fahrzeug mit seiner Maschine Bruch zu machen. Er verlangte daher auf funktentelegraphischem Weg ein Ersatzrad, mit dem alsbald auch ein zweites Flugzeug aufstieg. In rund 2.000 Meter Höhe wurde das Ersatzrad, an einem Seil hängend, den Piloten in der beschädigten Maschine zugeworfen. Während nun der Beobachter die Steuerung der Maschine übernahm, kletterte Jzwarski in dieser schwindelnden Höhe mit dem Ersatzrad aus der Kabine heraus und montierte es nach einer halbschwerfischen Kletterei an dem Fahrzeug an. Die Reparatur dauerte 40 Minuten. Darauf konnten die beiden Flieger unbefahdet landen.

Unterredung Mussolini-Schuschnigg

Rom, 5. Juni. Der italienische Regierungschef Mussolini hat am Freitag vormittag in Rom den österreichischen Bundeskanzler Schuschnigg empfangen.

Entscheidungskampf im Ringen um die Kreismeisterschaft

Konstanz. Heute ringt gegen Gladbach 1931. Diesem Meisterschaftskampf, der heute zum Austrage kommt, ist auf Grund der Tabellenlage der beiden kämpfenden Mannschaften große Bedeutung zuzumessen. Beide Vereine streben in Abstiegsgeschichte. Die Reuther stehen allerdings in der Tabellenwertung etwas günstiger. Wenn die Konstanter den Klubkampf für sich entscheiden, dann sind sie gerettet und die Gladbacher müssen den Weg in die nächst tiefere Klasse antreten. Nach den ausgezeichneten Leistungen der Reuther im letzten Punktkampf gegen den Tabellenführer Mönch, der nur ohne Ausfall einiger Kämpfer von den Mördern, und dazu noch mit Glück ganz knapp von den Gästen gewonnen werden konnte, ist zu erwarten, daß am Sonnabend für die Reuther ein günstiges Resultat zu erwarten ist, obwohl die Gladbacher keinen schlechten Gegner abgeben.

Neuß begrüßt die Arbeitsmänner

2 Tage im Zeichen der Männer des Spatens
Das große Gautreffen der „Ehemaligen“

Unsere Stadt wird heute und morgen „Einquartierung“ bekommen, so ungefähr kann man das wohl nennen, wenn sich 6-8000 ehemalige Arbeitsmänner hier einfinden sollen. Als feinerzeit die Soldaten ins Rheinland kamen, da war bei vielen der Wunsch, Neuß möchte eine hübsche „kleine Garnison“ werden, mit sehr vielen Soldaten und dem Kamber, der um Garnisonstädte zu sein pflegt. Daraus ist nun nichts geworden, aber für zwei Tage wird nun Neuß doch eine Art Garnison, wenn sich hier die Soldaten der Arbeit die ehemaligen Arbeitsmänner des ganzen Gau treffen und mit Lagerleben, Biwak und Zapfenstreich in das bürgerliche Leben der Stadt eindringen.

Das wird dann so ähnlich wie ein Regimentstreffen für die jungen Männer des Arbeitsdienstes sein; denn ein richtiger Regimentstreffen, bei dem die alten Soldaten über ihre Kriegserlebnisse erzählen, ist ihnen ja unbekannt, weil sie feinerzeit noch keineswegs daran denken konnten, ihr Soldatum anders zu beweisen, als mit Papierhelmen und dem fleißigen Gefang von „Gloria Victoria“. Damals waren sie vielleicht gerade in dem Alter, daß sie dieses tun konnten, während die meisten sogar noch in der Wiege lagen und als „Kriegskinder“ Sorge machten, während ihre Väter draußen in den Schützengräben standen. Aber zu erzählen werden auch sie haben; denn die Zeit, die sie mit gleichaltrigen Kameraden im Arbeitsdienst verbrachten, war für die meisten auch ein ganz neuartiges Leben der Kameradschaft, das Material zum Erzählen in Fülle und Fülle bietet. „Weißt du noch, wie damals...“ wird es dann heißen, und eine Erinnerung ruff

„Weißt du noch... damals?“
Als die Neusser „Ehemaligen“ noch aktiv waren

das halbe oder ganze Jahr des Arbeitsdienstes hinter ihnen lag, und dieser wieder hier in seinem Beruf und jener dort beschäftigt war, da haben sie sicher des öfteren an diese Zeit zurückgedacht und waren dann der Meinung, daß es doch auch wieder eine schöne Zeit war und trotz manch anstrengendem



Nach der Arbeit ist gut... füttern-Kaffeepause im „Hergfeld“

Dienst im Grunde doch auch eine sorglose Zeit. Morgens in aller Frühe aus den Feldbetten heraus, in der Turnhalle zum Frühstück antreten, ob es Sommer oder Winter war, dann in Reih und Glied und mit schmetterndem Gesang zur Arbeitsstätte, und das Graben und Erdschuppen, das ließ sich schließlich alles gut ertragen; und sich daran erinnernd, wird mancher noch einmal ein paar solcher Tage zurückgewünscht haben. Das soll ihnen jetzt werden, indem das Treffen in

Lagerleben, Biwak im Stadion, Manöverball

Die Hauptaufgabe des Arbeitsdienstes ist die Traditionspflege des Arbeitsdienstes, den alten Arbeitsdienstgeist in den Herzen und Hirnen der deutschen Menschen wachzuhalten. Ein hartes Band innerer Zusammengehörigkeit verbindet all die jungen Männer, die einmal die erdgraue Uniform des Arbeitsdienstes getragen haben. Diese Erinnerung an die Arbeitsdienstzeit, an das angelegene Leben der jungen Männer im Gemeinschaftslager ist Zweck des Gautreffens am Sonnabend, dem 6. Juni und Sonntag, den 7. Juni 1936.

Als Quartier wurden die leerstehenden Räume der Neusser Margarinewerke, Ecke Furth- und Wolberstraße, zur Verfügung gestellt. Eifrig ist man dabei, all die vielen Vorbereitungen für die große Wiedersehensfeier zu treffen, da das Leben der Kameraden an diesen Tagen dem Leben im Lager angeglichen ist.

Allein 15 Feldküchen sorgen für das leibliche Wohl der Arbeitsmänner. Ein buntes Lagerleben, Biwak und

Neuß ganz unter dem Motto der Erinnerung an die Arbeitsdienstzeit steht und alles auf Lagerleben abgestimmt ist, so daß von dem „Milieu“ schon eine Suggestivkraft ausgeht, daß sich alle nochmals ganz als Arbeitsmänner fühlen, so verschiedene Wege sie auch nach ihrer Arbeitsdienstzeit eingeschlagen haben mögen.

Diesmal ist das alles aber sozusagen „zum Spaß“, das Lagerleben wird zu ihren Ehren veranstaltet, die Werkcharen der Arbeitsfront marschieren für sie auf und die aktiven Arbeitsmänner sind diesmal zu ihrer Betreuung da. Wenn man erfährt, daß 15 Feldküchen auffahren werden, so braucht man keine Sorge zu haben, daß sie etwa hier hungern müßten. Mit dem angekündigten „Manöverball“ verspricht das Treffen den Arbeitsmännern auch noch einen festlichen Abschluß, den man um so unbeforgter feiern können, als am nächsten Morgen keine unerbittliche Pfeife im Morgengrauen zum Frühstück rufen wird.

Die Stadt Neuß begrüßt die Tausende von Arbeitsmännern, die sich heute nachmittag hier einfinden werden. Die graue Uniform der Männer des Spatens ist ja schon lange hier heimisch, seitdem ihre ausgerüstete Kolonne täglich singend durch die Stadt marschierte. Und heute ist auch bereits ein großer Prozentsatz der Neusser Jugend durch den Arbeitsdienst gegangen, oder dient heute noch irgendwo in Deutschland in einem Arbeitslager. An den Feiertagen beleben ihre Uniformen die Straßen und wir staunen, was für stramme Kerle da auf einmal aus den jungen Burschen geworden sind. Und sie selbst sind auch stolz, wenn sie braungebrannt und arbeitshart zurückgekommen sind.

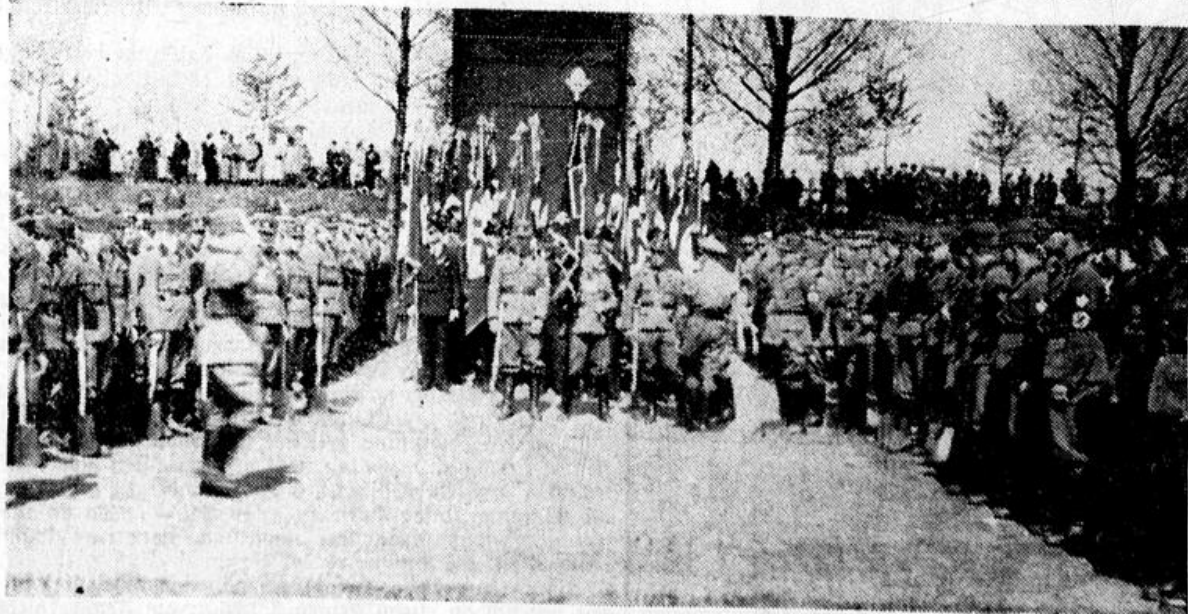
In diesen Tagen nun wird der Schritt von Tausenden von Arbeitsmännern durch die Straßen von Neuß hallen, die Ehemaligen werden zeigen, daß sie das Marschieren noch nicht verlernt haben und daß sie echte Arbeitsmänner geblieben sind. Ueberall sind bereits eifrig die Vorbereitungen für die beiden Tage getroffen worden und so können wir den Arbeitsmännern nur noch einen schönen Verlauf ihres Gautreffens wünschen.



Reichsarbeitsführer Gierl NSD.-Archiv.

zehn weitere hervor, bis dann schließlich die frühere Zeit im Arbeitsdienst lebendig und verklärt von der Erinnerung als eine schöne Zeit vor Augen sein wird.

Denn so wird es wohl bei den meisten sein: Vielleicht haben sie zuerst bei der ungewohnten Arbeit geküchelt, dieses und jenes in einem sehr geregelten und strengen Dienst nicht als angenehm empfunden, aber wie nachher mal die Zeit des Angekommens vorüber war und besonders später in der Zeit, als



Hier stehen sie in Paradeausstellung bei der vorjährigen Neusser Märschen

Fotos: Dillinger.

großer Zapfenstreich werden am Sonnabend den Auftakt bilden. Am Sonntag werden dann auch selbstverständlich einige Abteilungen des aktiven Arbeitsdienstes an dem Ehrentage mitwirken. Des weiteren nehmen die Werkcharen, Walter und Marie der DAF, Kreis Neuß-Grevenbroich mit ihren Fahnenabteilungen an den Aufmärschen am Vormittag und Nachmittag teil.

Für das Treffen, zu dem nicht nur die Kameraden aus dem Arbeitsdienst eingeladen sind, sondern alle ehem. Arbeitsmänner und Arbeitsmädchen, die am Sonntag eintreffen werden, ist nachstehendes Programm aufgestellt:

Sonnabend, den 6. Juni 1936:

Ab 16 Uhr: Eintreffen und Empfang der Arbeitsdienstmänner im Gemeinschaftslager, Neuß, Furth- und Wolberstraße (Ecke früher Neusser Margarinewerke).
Von 18-19 Uhr: Platzkonzert und Lagerleben.
Ab 19 Uhr: Biwak im Stadion.
Um 23 Uhr: Großer Zapfenstreich, gespielt vom Gau-Musikzug des Reichsarbeitsdienstes.
Ab 24 Uhr: Lagerruhe.

Sonntag, den 7. Juni 1936:

7 Uhr: Wecken.
7.30 Uhr: Morgenkaffee.
9 Uhr: Flaggenparade im Lager, anschließend Konzert.
10 Uhr: Abmarsch vom Lager Furthstraße zur Morgenfeier im Stadion, an der auch die Werkcharen, Walter und Marie der DAF, sowie die Ehrenformationen der SA und SS teilnehmen.
10.30 Uhr: Morgenfeier, feierliche Verpflichtung und Weihe der Gauflagge, unter Teilnahme der Partei und aller Gliederungen. Anschließend Rückmarsch zum Lager.
12.30 Uhr: Gemeinschaftsessen.
14.30: Abmarsch zur Kundgebung im Stadion.
15 Uhr: Kundgebung im Stadion, wobei auch die Werkcharen aktiv mitwirken.
Anschließend Festzug durch die Hauptstraßen der Stadt, welcher mit einem Vorbeimarsch auf dem Marktplatz endet.
Ab 17 Uhr: Tanz in den verschiedenen Sälen der Stadt und später Manöverball.

Der Arbeitsdienst erwartet zu diesem großen Treffen etwa 6-8000 ehem. Arbeitsmänner. Wie man aus allem ersieht, verspricht die Veranstaltung für Neuß und die Sache des Arbeitsdienstes ein Ereignis von großer Bedeutung zu werden.

Zwei Bräute — und beide heißen Marie!

Verstehen Sie denn nicht, der Küster war ja so alt, halb blind, er sagt, Filoda! Und ich freute mich wie verrückt, und dann sagt er plötzlich: Nein, nein, das stimmt nicht, das war ein Versehen! Es ist so ein sonderbarer Zufall, nämlich, an diesem achten Mai hat es zwei Brautpaare gegeben, in der Nikolaitirche, passen Sie jetzt gut auf, es ist nämlich wirklich toll, also zwei Brautpaare haben am achten Mai 1908 in Schneidemühl geheiratet, und beide Bräute hießen Marie! Wie gefällt Ihnen das, Herr Schwammbeutel, was sagen Sie dazu? Herr Schwammbeutel, was sagen Sie dazu? Es kommt ja aber noch besser, Sie ahnen wohl noch immer nichts, Herr Schwammbeutel, wie sind Sie überhaupt zu so einem wichtigen Namen gekommen? Na, dann Prosit, liebes Beuteltier, hihi, ach du liebe Zeit, jetzt kommt der Schluß, das ist vom Kognat, haben wir eigentlich schon...? Also a propos, was ich sagen wollte, hihi, der Name! Die eine Braut hieß Marie Banse, und die andere hieß Marie Hansen! Schameitke, hihi, hatte aber die Marie Banse geliebt, die andere Marie kannte er gar nicht, die ging ihm einen Dreck an, verstehen Sie? Und nun sagte der Küster: Marie Banse ist Frau Filoda geworden und wohnt in Berlin, und ich springe schon hoch, hihi, vor Freude, und dann sagt dieser alte Meer- greis doch plötzlich, er habe sich verlesen, es stimmt nicht, keine Spur, den Buchhalter Filoda hat die Marie Hansen geheiratet, und das Mariechen Banse, also die, welche der Schameitke geliebt hat, die hat den Kallenbach geheiratet, der das Papier- geschäft am Markt hat. Er ist an Schlafsucht gestorben, und seine Witwe führt das Geschäft noch heutigen Tages.

Nun stellen Sie sich die Enttäuschung, hihi, vor! Stellen Sie sich das einmal vor, verfluchen Sie wenigstens, sich das vorzustellen, Herr Schwammbeutel. Wie gerne hätte ich es Lorette geahnt! Und dann die ganze Familie, die quälte sich alle so, mein Schwiegervater läuft mit Kaffe rum, na, sagen Sie, ist das ein Geschäft?

Alte Frau und fette Ragen

Also, ich gehe weg und gehe durch die Straßen von Schneidemühl und denke, wie gewonnen, so zerronnen, obgleich das ja gar nicht dahin geht, und so komme ich zum Markt, und sehe wirklich ein Schild „Papiergeschäft“, und der Tür ist aufgemacht. Inhaberin Marie Kallenbach, nun, sagen Sie doch selbst, Herr Schwammbeutel, mit dem Schlußdenk scheint's ja besser geworden zu sein, also, ich gehe hinein, in den Laden, und laufe sechs Anblickskarten von Schneidemühl, trotzdem ich ja gar keine Verwendung dafür habe, wenn interessiert schon eine Ansicht von Schneidemühl, und da sitzt richtig die alte Kallenbach und ist schrecklich dick geworden, mein Gott, wenn der Schameitke die jetzt sehen würde, er würde einen Schreck kriegen und ihr bestimmt kein Geld schicken! Was soll sie denn auch damit? Der Mann ist tot, Kinder hat sie nicht, sie sagt selbst, sie hätte ihr gutes Auskommen, und ihr Herr habe sie an zwei Ragen gehängt, sagt sie, die hat sie sogar in ihrem Testament bedacht. Ein Stein für alle Frauen muß später für sie sorgen, falls die Ragen sie überleben sollten, dafür bekommen die alten Frauen ihr ganzes Geld.

Das ist also aus Mariechen Banse geworden, die der alte Otto Schameitke so geliebt hat, daß er sie dreißig Jahre lang nicht vergessen konnte! Ihnen Sie jetzt etwas, Herr Schwammbeutel, geht Ihnen jetzt ein Licht auf?

Das ist doch bestimmt einmal ein ganz knusperiges Mädchen gewesen, das Mariechen Banse, und jetzt ist sie ein altes, dickes, häßliches Weib geworden, und sitzt in Schneidemühl und füllt Ragen und wenn sie jetzt noch das Geld aus Bräutlingen bekommt, was wird sie damit machen, Herr Schwammbeutel? Die Ragen werden noch fetter werden, und dann, wenn die Kallenbach gestorben ist, dann werden es die alten Frauen in Schneidemühl erben, in dem Altersheim, und meine Lorette muß am Kabarett auftreten, weil die Familie kein Geld hat! Ist das Gerechtigkeit, Herr Schwammbeutel? Wollen wir nicht lieber in ein anderes Lokal gehen, ich finde, wir sitzen hier schon furchtbar lange!

„Ich gehe in kein anderes Lokal, Herr Trinkmeyer, ich gehe überhaupt nie in ein anderes Lokal, seit zwölf Jahren schon nicht mehr! Aber wir könnten vielleicht einen Korn trinken, das ist dann eine kleine Abwechslung!“

„Gut, Herr Schwammbeutel, trinken wir einen Korn, der Einfall ist nicht schlecht, aber einen großen Korn, wenn ich bitten darf! Also nun stellen Sie sich vor: Ich fahre nach Berlin zurück, ich kann natürlich nicht schlafen, das Weib ist so voll, eine Frau ist immerzu Mandarinen, ich kann den Geruch davon nicht vertragen, und ein Kind brüllt nebenan, einfach gräßlich. Warum fahren die Leute nicht am Tage, wenn sie ein Kind transportieren müssen, das verstehe ich nicht! Ein Kind gehört in der Nacht ins Bett, aber nicht in einen D-Bus, finden Sie nicht auch? Kennen Sie übrigens den Witz von den beiden Mandarinern, Herr Schwammbeutel, das heißt, es ist dabei nicht von Obst die Rede, sondern von den Leuten in China? Sie kennen ihn nicht? Also... denken Sie mal an, Herr Schwammbeutel, jetzt habe ich doch den Witz vergessen, das heißt, die Pointe, und wenn man die Pointe nicht weiß, dann tauzt der beste Witz nichts! Na, egal, vielleicht ein anderes mal! Wo waren wir denn stehen geblieben? Ach so, auf dem Wege nach Berlin!“

Also ich kann nicht schlafen, und immerzu gehen die Gedanken, Kallenbach und Filoda, nach Banse und Banse, man kann wirklich schon ganz verrückt davon werden, wer denn wen geheiratet hat, und wer wie jetzt heißt! Und sehen Sie, da denke ich so bei mir, ist ja auch alles ganz egal, ob Kallenbach oder Filoda, und dann gehe ich am nächsten Morgen zu meinem Chef, zu Dietrich B. Rumpke, und sage ihm alles, das heißt, alles natürlich nicht, das wäre ja bloß sinnig gewesen, nicht wahr? Ich sage also, die Marie Banse hat den Buchhalter Filoda geheiratet und wohnt jetzt in Berlin. Der Chef sagt, ich soll die Adresse feststellen, und ich gehe wirklich weg und mache so, als ob ich zum Polizeipräsidium gehe, zum Meldamt, dabei gehe ich ins Café und gebe die fünfzig Pfennig aus, die mir der Chef für die Auskunft gegeben hat, und darf doch nicht lachen, daß ich die Adresse ja ganz genau kenne, da doch die Lorette meine Braut ist! Und dann komme ich zurück und Dietrich B. Rumpke schreibt einen Brief an Schameitke, schickt ihn ab, mit dem „Reppelin“ so gar, na, was soll ich Ihnen sagen, drei Wochen später kommt doch der Schreck über fünftausend Mark, meine Ahnung, meine Ahnung! Man soll ihn einlösen, schreibt Schameitke, und dann soll man das

Geld der Filoda aufstellen, aber auf ganz diskrete Art, sie soll nicht wissen, nichts ahnen, woher das Geld kommt! So hat er sich das ausgedacht, der Schameitke, was doch die reichen Leute so für Ideen haben! Er will dann sehen, was die Familie Filoda mit dem Geld anfangen wird, ob sie damit umzugehen versteht. Man soll die Familie dann im Auge behalten, man soll feststellen, was mit dem Gelde geschieht und ihm dann nach einiger Zeit nach Pernambuco berichten. Nun frage ich Sie: Ist das eine lustige Sache oder nicht, Herr Schwammbeutel, wie gefällt Ihnen das Geschichtchen?

„Interessant, sehr interessant, Herr Trinkmeyer, in der Tat, eine sehr interessante Geschichte!“

„Finden Sie wirklich?“ Sie sind ein Spasmacher, Herr Schwammbeutel, eine ganz lustige Nudel sind Sie! Die Geschichte ist Ihnen interessant vorzukommen, das freut einen ja auch, aber ich, Herr Schwammbeutel, was wird mit mir? Wenn die Geschichte heraustritt, Herr Schwammbeutel, was dann? Dann muß ich das Geld auf den Tisch legen, was? Oder meinen Sie nicht? Wie sind da die Gelehe? Können Sie mir nicht eine Auskunft geben? Wozu erdäufte ich Ihnen überhaupt diese ganze Geschichte, wenn Sie mir nicht raten können? Ich stehe mit einem Fuß im Rittchen, und Sie trinken immerzu Bier! Ist das Freundschaft, Herr Kallenbach?

Ein allerliebste Geschichtchen

Sie erwähnten doch vorher, Sie seien Bürovorsteher, dann müssen Sie doch eine Ahnung von solchen Sachen haben! Warum sprechen Sie nicht, was zaubern Sie noch, Herr Schwammbeutel, nein, wie mir Ihr Name gefällt, sagen Sie mir doch endlich, ist es kriminell?

Schwammbeutel bläst die Rauchwolken vor sich hin, dann sagt er gewichtig: „Sie haben eine falsche Auskunft gegeben, beziehungsweise eine falsche Angabe gemacht, und zwar wissentlich! Herr Trinkmeyer, wohlgemerkt, wissentlich! Sie haben diese Angaben allerdings nicht an amtlicher Stelle gemacht, und auch nicht in amtlicher Eigenschaft, das mildert den Fall gewiß, aber andererseits haben Sie Ihre Berufspflichten gänzlich verfehlt, das steht fest!“

„Gräßlich verfehlt“, schote Bulli mit bleichen Lippen. „Janowol, gräßlich! Sie haben durch Ihr Verhalten das Vertrauen, welches ein im Auslande, in Uebersee, lebender Mann zu einer deutschen Firma, zu Ihrer Firma, Herr Trinkmeyer, hatte, gänzlich! Abgesehen von der ideellen Seite der



Wer seinen Kindern Freude bereiten will,
Gebe zum Nachtisch Schramm's Pudding.

Angelegenheit, haben Sie einen Schaden angerichtet, für den man Sie verantwortlich machen kann! Man kann die fünftausend Mark von Ihnen zurückfordern!“

„Sie würden es also für besser halten, wenn die alte Kallenbach mit ihren Ragen das Geld bekommen würde, und später die alten Frauen in Schneidemühl!“

„Darüber will ich nicht urteilen, hier ist die Rede ja nur von den Folgen, die die Sache für Sie haben kann!“

„Nun, Herr Schwammbeutel, möge man ruhig von mir die fünftausend Mark verlangen, das läßt mich ganz kalt, ich habe keine fünftausend, was nichts ist...“

Das nenne ich eine interessante Geschichte, eine geradezu allerliebste Geschichte ist das! Und ich kann wohl noch froh sein, daß ich nicht auch noch ins Rittchen komme! Ich danke Ihnen vielmals für Ihre Auskunft, Herr Schwammbeutel, es hat mich ungemein gefreut, Ihre Bekanntschaft zu machen, aber jetzt habe ich genug Bier getrunken, jetzt gehe ich nach Hause! Mir ist die Stimmung verdorben, werter Herr, außerdem trinke ich sonst im Laufe eines Jahres nicht so viel Bier, wie heute an einem Abend! Es war sehr schön, Herr Schwammbeutel, es hat mich ungemein gefreut! Vielleicht sehe ich Sie einmal wieder, dann kann ich Ihnen vielleicht auch den Witz von den beiden Mandarinern erzählen, wenn mir bis dahin die Pointe eingefallen ist!“

Bulli zahlt sieben Pfennig und vier Kognat, dann verläßt er erhabenen Hauptes, aber nicht sehr sicheren Schrittes, das Lokal.

Sonderbare Gäste

Am nächsten Morgen kann Bulli sich beim Erwachen zuerst schwer an die Ereignisse des Vorabends erinnern. Ein leichter Druck im Schädels, auch „Dalkopp“ genannt, sowie die



Blau auf weiß gemustert
Rebhaft gemustertes Reinenkleid für den Sommer.

Zatsche, daß der eine der beiden Fünftausend-Mark-Stein- lich stark „angeknabbert“ ist, sind die schmerzhaften Folgen des Abends. Allmählich erinnert er sich auch daran, auf seiner Bierreise in einem Restaurant einen dicken Mann mit einer lila schimmernden Nase getroffen zu haben, und ausgerechnet diesen ihm völlig fremden Menschen als ersten zum Mitwisser seines Geheimnisses gemacht zu haben. Das gefällt ihm gar nicht!

„Wie wieder Bier“, sagt Bulli zu sich selbst, indem er im Badezimmer das kalte Wasser über seinen nackten Körper rinnen läßt. Die erfrischende Wirkung dieser Prozedur und die herrliche Morgenfrische lassen aber keine trüben Gedanken aufkommen. Bulli fühlt plötzlich keine Gewissensbisse mehr, ihm ist ganz leicht zu Mute geworden.

Die Filodas können das Geld viel besser gebrauchen, als die dicke Kallenbach oder die Frauen im Altersheim von Schneidemühl, darüber kann es nur eine Meinung geben. Lorette und er werden heiraten können, er wird in die Firma Dietrich B. Rumpke eintreten können, der Laden ist gar nicht so schlecht, wenn da etwas frische Luft hineinkommt! Wollt sich bei Kallenbach beteiligen können, dann ist er ein gemachter Mann, dann kann er auch heiraten, meinetwegen sogar die Daisi. Wenn die ihre verrückten Kabarettliden aufgibt und sich nicht mehr das Haar färbt, dann kann aus ihr noch eine ganz brauchbare Frau werden!

Bulli fährt in sein Büro, und immerfort wirbeln die Gedanken durch seinen Kopf. Angenommen, die Sache kommt wirklich ans Tageslicht, und er wird vor Gericht gestellt, was er da so sagen würde, was für eine Rede er halten würde, sein Auge würde trocken bleiben! Er sieht sich erhabenen Hauptes vor dem Richterlich stehen, die Augen blitzen, das Publikum hängt an seinen Lippen, wenn er seine Verteidigungsrede hält. „Verurteilen Sie mich, wenn Sie können“, würde er sagen, „aber halten Sie sich einmal die Situation vor Augen, meine Herren! Hier die Familie Filoda, fleißige, rechtliche Leute, die sich mühsam durchs Leben schlagen, hier sitzt die blühende Jugend, die sich ihr Leben aufbauen könnte, Familien gründen, Kinder in die Welt setzen, und da — die alte, dicke Frau mit ihren Ragen in Schneidemühl, und die anderen Frauen im Altersheim, für die doch ohnehin schon genügend gesorgt wird! Schiden Sie mich ins Gefängnis, meine Herren Geschworenen, schiden Sie mich aufs Schafott!“

Bulli hält in seinen Gedanken ein, was denn, was denn, das ist ja ein ganz hahnbüchener Unsinn, wer wird ihn denn vor ein Gericht bringen?

Warum soll die Sache denn überhaupt herauskommen? Herr Schameitke sitzt in Pernambuco, niemand weiß von der Geschichte bis auf diesen Herrn, wie hieß der Kerl doch bloß, irgend etwas mit einem Beutel war dabei? Aber der war ja auch total blau gestern, hat die ganze Geschichte bis heute wahrscheinlich auch längst vergessen!

Er hat sich wirklich ganz umsonst aufgeregt, die ganze Zeit über, er ist sogar zu Lorette gar nicht nett gewesen, er will überhaupt nicht mehr an diese Affäre denken, wichtiger ist jetzt, daß die verrückte Sache bei Bornemann das erste und letzte Engagement von Lorette und Daisi bleibt. Er wird mit Wolf darüber sprechen, dem paßt das genau so wenig wie ihm. Erst muß aber die Pension, das „Fremdenheim Filoda“ ein wenig in Schwung kommen, und damit sieht es ja traurig aus wie man hört!

Was tat Frau Filoda mit den 5000?

Raum hat Bulli das Büro betreten, als die Stimme des Herrn Dietrich B. Rumpke aus dem Kabinett ertönt: „Herr Trinkmeyer, bitte!“

Der Chef sitzt in seiner beliebten Pose, Hände über dem Kopf geklatscht, die Melone am Hinterkopf, vor seinem Schreibtisch und weißt auf einen Stuhl. „Schehen Sie sich, Herr Trinkmeyer“, heißt es dann, „ich habe einen wichtigen Auftrag für Sie!“

Bulli ist ganz Ohr. „Da haben wir doch die Sache mit der Frau Filoda, der wir die fünftausend Mark gebracht haben, von dem Schameitke aus Pernambuco, erinnern Sie sich?“

Ob Bulli sich erinnert! „Also es sind jetzt einige Wochen vergangen, und wir müssen dem Mann Bericht erstatten. Er wollte doch wissen, was die Filodas mit dem Gelde angestellt haben, wie es ihnen jetzt geht, verstehen Sie? Ich werde Ihnen die Adresse geben, und dann müssen Sie recherchieren, aber bitte, möglichst diskret! Die Leute sollen ja nicht wissen, woher das Geld gekommen ist, nichts ahnen davon, darauf legt der Schameitke großes Gewicht. Also zeigen Sie, was Sie können, was Sie bei mir gelernt haben! Ich gebe Ihnen den ganzen Tag dafür frei, und wenn nötig, den morgigen auch noch, aber bitte, möglichst genaue und erschöpfende Auskünfte! Der Mann soll für seine fünftausend Mark auch etwas haben und soll sehen, wie bei Dietrich B. Rumpke gearbeitet wird! Wenn Sie Ihre Aufgabe gut erfüllt haben, soll es mir auf einen Zwanzigmarkschein auch nicht ankommen. Und nun gehen Sie gleich los, hier ist die Adresse. Wie Sie alles anstellen, das ist Ihre Sache, auf Wiedersehen, Herr Trinkmeyer!“

Bulli nimmt seinen Hut und geht die Treppe hinunter. Er ist in blendender Stimmung jetzt. Den ganzen Tag frei und einen Zwanzigmarkschein in Aussicht, mehr als das Doppelte dessen, was er gestern... verbraucht hat! Denn wer könnte Herrn Dietrich B. Rumpke, beziehungsweise Herrn Otto Schameitke eine erschöpfendere Auskunft über die Familie Filoda geben, als er, Bulli Trinkmeyer? Und wer könnte sie schneller geben?

Eigentlich ist es ja direkt peinlich, dafür noch extra Geld zu nehmen, aber was soll man machen, es hilft alles nichts, jetzt muß man weiter ein wenig Theater spielen!

Bulli schwingt sich auf einen Autobus und fährt dem Westen zu. Er hat beschloffen, seiner Braut einen Morgenbesuch abzustatten, denn abends ist sie ja neuerdings für ihn immer unerreichbar. Er kauft ein Sträußchen Maiglöckchen und freut sich auf ein gemütliches Maiglöckchen mit Lorette. Wenn gleich ihm ihre Kabarettgeschichte auch außerordentlich unheimlich ist, so möchte er doch gerne hören, wie alles verlaufen ist.

Aus dem gemütlichen Maiglöckchen mit Lorette wird aber nichts, denn wie Bulli im „Fremdenheim Filoda“ anlangt, trifft er die Familie inklusive Fräulein Mona in großer Aufregung an. Stimmengewirr tönt ihm entgegen, als Mona die Tür öffnet und ins Wohnzimmer gleitet, wo sie sich soeben lebhaft an der Diskussion beteiligt. Thomas, Wolf und Frau Filoda persönlich versuchen, jetzt mit verteilten Rollen, ihrem Besucher eine Darstellung des Tatbestandes zu geben, welcher die Erregung unter ihnen ausgelöst hat, doch da sie alle zu gleicher Zeit durcheinander schnattern, dauert es immerhin einige Zeit, ehe Bulli aus der Geschichte klar wird.

Sonderbarerweise scheint Lorette gänzlich unbeteiligt zu sein. Sie hat sich an einem kleinen Tischchen am Fenster niedergelassen und nimmt, nach kurzer Begrüßung, ihre unterbrochene Tätigkeit, das Raten eines Kreuzworträtsels wieder auf.

(Fortsetzung folgt.)

DIE VORSCHLUSSRUNDE

ZUR DEUTSCHEN FUSSBALLMEISTERSCHAFT

Der morgige Sonntag also wird den „Festbraten“ servieren, auf den sich die Anhänger des Fußballsportes schon lange und sehr laut freuen; der Westen ist in diesem Jahre allerdings nicht zu den Austragsorten der letzten Entscheidungen herangezogen worden, obwohl er gleich zwei Mannschaften zu den letzten vier stellt, — und deswegen — weil der Westen weder etwas von der Vorschlußrunde noch vom Schlußspiel mitbekommt — sind wir hier in der näheren und weiteren Nachbarschaft des Rheines ein wenig enttäuscht. Viel Zweck hat es nicht, aber es ist doch wenigstens eine Art von Tätigkeit, die mehr ist, als einfach die Enttäuschung nicht zu registrieren.

Gleiwitz, wir sind in den letzten Jahren reichlich versehen worden mit großen Spielen aller Art, und gerade der Fußball hat schon seine Verdienste, wenn es galt, große Demonstrationen für die Reibebildung überhaupt gleichsam aus dem Boden zu stampfen; wir haben hier im Westen mehr als andere Landesteile Nationalspiele und große andere Kämpfe gesehen, aber wir wissen auch, daß wir diese großen Spiele nicht etwa wegen unserer schönen Augen bekommen haben, sondern weil die westlichen Städte die notwendige Unternehmungslust gezeigt haben, wenn es zur Frage stand, ob man genügend große Zuschauerräume und Kampfplätze zur Verfügung habe; das Jügend hat sich an anderen Stellen ziemlich böse gerächt, und da Berlin, die Reichshauptstadt, während des Baues des neuen Reichssportfeldes seinen überwältigend großen anderen Platz zur Verfügung hatte, so haben wir hier im Westen hinreichend „Nachschub“ gehabt, zumal die großen Spiele hier bezüglich der Besucherzahl leicht und gerne eine „ausverkaufte Angelegenheit“ sind. Nicht, weil wir etwa noch eines der drei letzten Spiele zum Westen zurechnen möchten — das ist unmöglich, da das Schlußspiel auch schon für Berlin festgelegt ist, zur Weihe des neuen Hauses — resümierten wir hier noch einmal kurz, sondern nur deswegen, weil wir gerne feststellen möchten, daß wir die reiche „Vielbesetzung“ des Westens mit großen Spielen nicht als einen außerordentlichen Reibebeweis des DFB ansehen, daß wir vielmehr im Westen immer noch Anhänger für „bessere Sachen“ in der Zukunft sein wollen. Selbstverständlich soll das Reichssportfeld die große Rolle spielen, die ihm zukommt, und auch die anderen Gauen sollen ihre großen Ereignisse im Sport haben, aber wir hoffen im Westen doch fest darauf, daß der DFB uns für die Folge nicht vergessen wird, eine Sorge, die wohl auch keine besondere Begründung hat und nicht so ernst ist, wie viele das meinen. Die mögliche Verlegung des Endspieles nach A. N. bestätigt diese Meinung.

In Stuttgart

Stuttgart ist die glückliche Stadt, die morgen ein Großereignis abwickelt, das fast schon die gleiche Bedeutung wie das Endspiel um die deutsche Meisterschaft selbst hat; diese Paarung

Schalke 04 - 1. FC. Nürnberg

ist von den meisten, die sich vorher um die „letzten Dinge“ der Saison 1935/36 Sorge gemacht haben, als die wahrscheinlichste Paarung für das Endspiel angesehen worden. Das Los hat es anders bestimmt, so daß also einer der beiden beteiligten Gruppenmeister, Schalke oder Nürnberg, schon am Vortag die Entscheidung aus dem weiteren Wettbewerb um die höchste Ehre des deutschen Fußballsportes aussteigen muß.

Was ist noch viel über dieses morgige Spiel in Stuttgart zu sagen? Seit 1923 hat Schalke sechs Male gegen den 1. FC. Nürnberg gespielt, hat viermal gewonnen (darunter einmal gegen eine Kombination Nürnberg/Fürth beim letzten Parteilag) und zwei Male verloren. Die Gewinnspiele Schalkes lauteten 4:1, 2:1, 3:1 und 1:0; die Verlustspiele 2:4 und 0:2.

Seitdem aber ist der Club mächtig nach oben gekommen, und in diesem Jahre sind die beiden Partner der Vorschlußrunde noch nicht gegeneinander gestanden. Die Art, wie die Nürnberger sich die Gruppenmeisterschaft erstritten haben, weist zu deutlich darauf hin, daß die Schalker heuer mit einem ganz anderen Partner als früher zu tun haben. Wer den Club das letzte Mal in Düsseldorf gegen Schalke 0:2 hat im Pokalschlussspiel gewinnen sehen, der weiß, was diese Mannschaft kann, und wie schwer es morgen die Schalker in Stuttgart haben werden. Aber gerade dieses Pokalschlussspiel und die immer noch als heilsame Lehre nachwirkende Niederlage gegen Chemnitz geben den Knappen auch schon die einzige „Gebrauchsanweisung“ an die Hand, wie sie auch diese Klippe — wenn überhaupt — überwinden können. Beide Mannschaften werden mit der festen Absicht in die längst ausverkaufte Kampfbahn steigen, nicht etwa schon zu spielen, sondern um vor allem zu gewinnen. Und dieses Vorzeichen gibt eben diesem Kampf um den Titel die kämpferische und bis zur Erschöpfung nachwirkende Note, die jeder wesentlichen Entscheidung im Fußball eigen ist, und wobei alle „Ueberheblichkeit“ und alles „Leichtnehmen“ von selbst ausgeschlossen sind.

Wir glauben, daß die Schalker zu ihrer Spielform ihre Energie mischen werden, und wenn ihnen das gelingt, dann müßte auch in Stuttgart ein Sieg des Westfalens meisters herauspringen, der sicher nicht einfach sein wird.

Die Mannschaften spielen in Stuttgart in folgender Aufstellung:

Schalke

Nachkämpfer
Tibulski
Gelleck
Gugner
Gibberger
Hebelin
Bilmann

1. FC. Nürnberg:
International

In Dresden

Unser Niederrhein-Meister spielt in Dresden in der Paarung

Rasensport Gleiwitz - Fortuna Düsseldorf

Ob diese Paarung das „große Los“ in der Vorschlußrunde gewesen ist, das wird sich erst nach dem Spiel bestätigen oder — belächeln lassen. Es steht jedenfalls fest, daß die Gleiwitzer nicht durch einen Zufall an die Gruppenmeisterschaft gekommen sind, sondern sich als die fraglos beste Mannschaft unter den Mitbewerbern dieser Gruppe (Einsbüttel, Bremen und Stolp) herausgestellt haben. Sicher sind diese anderen Mannschaften irgendwie nicht auf der gleichen Leistungshöhe, wie es die anderen Gruppen durchweg gewesen sind, aber wir sind sicher, daß Gleiwitz mit einer Energieleistung aufwarten wird, die auch noch so gute Mannschaften aus dem Sattel zu heben vermag. Wo liegt denn überhaupt

Gleiwitz? — Nun, auch auf diese häufig gehörte Frage sind wir eine Antwort schuldig.

Gleiwitz ist eine Stadt von 110 000 Einwohnern, ist Mittelpunkt des westlichen ober-schlesischen Gruben- und Hüttengebietes, also ein Boden, auf dem nicht zum ersten Male gute Mannschaften gedeihen. Wenn aber „Fortuna“ Düsseldorf nicht gerade einmal wieder „hanauern“ sollte, dann müßten die Düsseldorfser doch in Dresden die Oberhand behalten, womit wir hier am Niederrhein alle fest rechnen.

Die Mannschaften stehen wie folgt:

Fortuna Düsseldorf:

Beck
Janes
Rehl
Albrecht
Witzel
Kichter
Koppa
Bender
Wigold
Pijst
Breitkopf
Lachmann
Mortis
Nofels
Kubus
Bornfeld
Zwolnowski
Kobierstki
Chanel

Gleiwitz Borussia Rasensport:
International

Wenn wir also mit unserer Prognose recht behalten sollten, — sicher ist sie „freilebend“ — dann gibt es in der Endrunde um die Deutsche Fußballmeisterschaft 1935/36 eine westdeutsche Paarung, dann spielen im Olympia-Jahre zum ersten Male zwei westdeutsche Mannschaften um den hohen Titel. Diese Aussicht ist so schön, daß wir heute noch fest an sie glauben wollen, wenn sie auch nicht vor morgen Abend feststeht.

Die Radio-Übertragungen der beiden Spiele sind wie folgt angelegt: Schalke — Nürnberg (2. Halbzeit) 17—14,5 Uhr, „Fortuna“ — Gleiwitz 19,30—19,45 Uhr.

Kurzstreckenregatta in Duisburg

7. Juni Großkampf der Kanusportler

Der kommende Sonntag bringt eine ganze Reihe von bedeutenden Veranstaltungen und Gaumeisterschaftswettfahrten. Die Jugendabteilungen des Gaues Vandenburg treffen sich zu einem Zeltlager mit einer Jugendregatta und anderen Wettbewerben in Weimern bei Berlin. Der Gau Schleien trägt seine Kurzstreckenmeisterschaften auf dem Stausee bei Greifensee aus. Der Gau Nordmark beteiligt sich an der 700-Jahrfeier der Stadt Witten in dem schönen Seengebiet der Holssteinischen Schweiz. Seine Wanderrfahrer errichten ein großes Zeltlager auf einer Insel im Großen Wannensee, die zu den schönsten Ferienlagerplätzen des Deutschen-Ramms-Verbandes gehört. Die Rennfahrer starten in einer Langstreckenregatta, bei der die Gaumeister ermittelt werden. Dieser Sonntag in einem der schönsten Teile der Nordmark zeigt so recht die glückliche Verbindung des Paddelsports zur deutschen Landschaft und zu deutschem Volkstum.

Auf dem Mühne-Stausee vor Wamel steigt eine Langstreckenregatta des Gaues Westfalen, auf der vorbildliche Regatta-Anlage der Stadt Duisburg, der

Medau, veranstaltet der Gau Niederrhein seine Kurzstreckenmeisterschaften, verbunden mit einer Jugendregatta. Der Rhein vor Mainz ist Kampfplatz einer Kurzstreckenwettfahrt der Gauen Südwest und Baden, der Regatta bei Stuttgart wird die Langstreckenfahrer des Gaues Württemberg im Kampfe um die Gaumeistertitel dieser Strecke sehen. Am Rande der Stadt München auf dem gestauten Karbenden werden die Kurzstreckenmeisterschaften des Gaues Bayern ausgetragen.

Mannheim — erste Hauptregatta der Ruderer

Am morgigen Sonntag findet auf dem Mühlfeld in Frankfurt/Main die erste Hauptregatta der deutschen Ruderer statt, die insbesondere durch die Teilnahme der Schweizer Spitzenmannschaften von besonderer Bedeutung ist. Neben den Vertretern Westdeutschlands startet die Olympia-Zelle Würzburg mit ihren Mannschaften, und die Stiller-Zelle Berlins wird ihr Können gegen die guten Schweizer unter Beweis stellen.

Strassenmeisterschaft in Chemnitz

Als Krönung der seit April veranstalteten großen Straßen-Wettbewerbe, in denen die deutsche Nationalmannschaft der Straße gebildet wurde, findet nunmehr am nächsten Sonntag die Deutsche Strassenmeisterschaft der Amateure in Chemnitz statt. Auf einer 100 Kilometer langen bergigen Strecke, die große Anforderungen an alle Teilnehmer stellt, treffen sich die besten Amateure Deutschlands. Die größten Ausreißer befinden sich nach den bisherigen Leistungsurteilen die Berliner Schöpfkin, Dubach, Bartolovic, Herb, Schmidt, Körner und Gromwald; die Chemnitzer Gadebel, Gauswald, Reichel, Schulze, Gerber, Schild und Hupfeld; Eichhorst-Frankfurt a. M.; die Schweinfurter Wendel, Schellhorn, Brunner, Löber, Scheller, Bartkowsky und Wölfer, Meurer-Röhl, Lepich-Gesell, Fischer-Düsseldorf, Krüdt-München, der bekanntlich die Kampfschritte gewann, Oberbeck-Bielefeld und der Titelverteidiger Berthold Böhm, Berlin. Der Start erfolgt um

10,30 Uhr am Schloßplatz in Chemnitz, wo sich auch das Ziel befindet, das etwa um 12 Uhr erreicht wird.

Herausforderung an die Olympia-Kerntruppe der Radfahrer

Der Titel-Inhaber der Deutschen Meisterschaft im Vereins-Mannschaftsfahren H. C. „Excellor“, Dresden, hat eine Herausforderung an die Olympia-Kernmannschaft über 4000 Meter ergangen lassen. Die Führung des Deutschen Radfahrer-Verbandes im DMR hat den Kampf genehmigt, der aus Anlaß eines Abendrennens am 10. Juni in Dresden stattfindet. Der Deutsche Meister H. C. „Excellor“, Dresden, startet mit vier seiner besten Fahrer gegen die Olympia-Kernmannschaft, die bekanntlich besteht aus Karich, Arndt, Gafelberg und Klöckner. Nachdem es bereits aus Anlaß des Vorkampfes in Singen eine Herausforderung des Gewinners der Stuttgarter Städtestaffel Weimer gegen Karich gegeben hat, die Karich gewann, dürfte auch dieser Herausforderungskampf außerordentlich interessant sein.

Turn-Länderkampf Deutschland-Polen

Heute findet ein Länderkampf im Kunstturnen zwischen Polen und Deutschland statt. Die Deutschen fahren nicht mit ihrer besten Mannschaft nach Polen, sondern mit Sandrock, Friedrich Schmelter, Müller, Weischedel, Kleine, Müdra und Göbig. Sandrock belegte beim letzten Prüfungsturnen der Olympia-Kernmannschaft in Heidelberg den achten Platz, alle anderen genannten Turner lagen noch hinter Sandrock. Die Mannschaft wird von Reichsmannerturnwart Martin Schneider geführt. Als Kampfrichter gehen Eugen Kopp-Villingen und Christl Strauch-Winsdorf nach Warschau. Der Turnwettkampf wird im Stadion des polnischen Herrers ausgetragen.

Olympia-Ausscheidungen der Turnerinnen

Nach den Gau- und Gaugruppen-Ausscheidungen der Turnerinnen seit dem großen Magdeburger Wettbewerb im Spätherbst vergangenen Jahres, der über die Anwartschaft zur Olympischen Kerntruppe entschied, hat es allmonatlich Regänge gegeben, die in Hannover stattfanden und vom

Reichsgymnastikwart Carl Voegs zusammen mit Herrn. Ohne Sorge geleitet wurden. 15 Mädel sind aus dieser Auslese übrig geblieben. Sie traten vor vier Wochen im ersten Ausscheidungsturnen der Turnerinnen-Kernmannschaft in Hannover erstmalig vor die Öffentlichkeit und werden nun nach Abschluss des in dieser Woche in Bad Nauheim laufenden Schulungslehrganges morgen in der Badestadt sich um zweiten Auswahlturnen dem Kampfericht stellen. Von den 15, die in Bad Nauheim turnen, können nur die acht besten Aufnahme in die Olympia-Mannschaft finden. Die Entscheidung fällt am 4. und 5. Juli beim 3. Ausscheidungsturnen auf der Dietrich-Eckart-Freilichtbühne in Berlin.

„Deutsche Sporthilfe“ Kreisgruppe Neuf

Die jährliche Pflichtversammlung der Vereins-Verbände findet kommenden Montag, abends 8 Uhr, bei Gerh. Paar, Neuf, Adolf-Gitler-Straße 61, statt, wozu alle Verbände zu erscheinen haben. Ebenfalls sollen die Sportgroßen-Sammler an der Versammlung teilnehmen.

Mageres Sportprogramm in und um Neuß

Der morgige Sportsonntag vereinigt wahrscheinlich die größten Interessentenkreise nicht auf dem Sportplatz, sondern am Rundfunkgerät. Vom Spiel Schalke - Arminia wird die zweite Halbzeit - 17 Uhr bis 17.45 Uhr - übertragen, und diese Übertragung wird sicher das Interesse der meisten Fußballfreunde wecken; nach 19 Uhr folgt dann die Übertragung eines Stimmungsbildes aus dem Spiel unseres Niederheimmeisters „Fortuna“ Düsseldorf gegen Gladbach.

Im lokalen Sport steht die Begegnung W. Neuß gegen Sportfreunde auf der Tageskarte, eine Paarung, die sicher ihren Zuschauerkreis anziehen wird.

Ballspielverein - Sportfreunde

Eher, als man hätte erwarten können, stehen am morgigen Sonntag die beiden alten Bekannten wieder gegeneinander, nachdem sie in den Punktspielen die Frage nach dem Besseren wiederholt entschieden haben; ob sich an diesem Stärkeverhältnis, das deutlich für den W. sprach, Wesentliches geändert hat, das wird auch das morgige Spiel nicht entscheidend erweisen. Diese Frage wird sicher erst in den nächsten Punktspielen geklärt werden. Wir neigen zu der Ansicht, daß der W. auch morgen sich gegenüber den Sportfreunden durchsetzen wird, weil er doch die reifere Mannschaft zur Verfügung hat. Es wäre eine Überraschung, wenn es anders käme, und wenn auch wohl manche an diese Überraschung glauben wollen, so meinen wir, daß sie doch noch nicht zustande kommt. So sehr wir das Spielmaterial, das die Sportfreunde heute zur Verfügung haben, für eine überaus hoffnungsvolle Voraussetzung für die Heranbildung einer neuen guten Mannschaft halten, so wenig meinen wir, daß man dieser Elf solche Aufgaben außerhalb der Spielzeit noch nicht zumuten sollte. Diese Spieler sollten zunächst noch nach einer anderen Richtung geschult werden, aber es scheint, als ob gerade diese Begegnung für besonders anziehend gehalten wird. Sicher wird sie ja auch ihre Anziehungskraft unter Beweis stellen.

Wir rechnen mit einem ritterlichen Spiel; der Sieg der einen oder anderen Mannschaft wäre vollends wertlos, wenn er unter anderen Umständen zustande käme.

Sportverein 04 Düsseldorf - VfL Neuß

Zum Beschluß der Spielzeit hat die Leitung des VfL einige Spiele abgebrochen, um eine Reihe junger Nachwuchsspieler auszubilden. Sonntag geht die Reise nach Düsseldorf zum Sportverein 04. Vor zwei Jahren spielten die Sportvereine mit den Neußern in einer Gruppe und waren auf eigenem Gelände stets ein gefürchteter Gegner. In der letzten Zeit mußten die Düsseldorfser auch viele Heimspiele vornehmen; daher ist eine Voraussage zum morgigen Spiel sehr schwierig.

SV. Dormagen - FC. Jons

Die Kämpfe aus der Meisterschaftsrunde haben für morgen einen Klubkampf vereinbart. Beide Mannschaften haben nach den Punktsiegen alles andere denn an Spielstärke abgenommen. Besonders aber die Jons haben einen starken Formrückgang zu verzeichnen. Es besteht die Möglichkeit, daß die „Klub“-Beute in Dormagen einen knappen Vorsprung erringen werden.

VfL. Kaarst - W. Neuß-Weiden

Noch vor nicht langer Zeit konnten die Kaarster in Weiden knapp Sieger bleiben. Es hieß damals 4:3. Die Mannschaften sind sich wohl in etwa gleichwertig, aber die eigene Platzanlage ist für die VfL-Beute kein geringer Vorteil. Wir rechnen mit abermaligem Sieg der Platzbesitzer.

Siegfried Rorf - Königshoven

Die Siegfrieder haben sich die zweitklassigen Königshovener zu einem Freundschaftsspiel verpflichtet. In Rorf ist es für jede Mannschaft schwer, zu gewinnen. Es wäre daher kaum überraschend, wenn die Siegfrieder knapp Herr der Lage blieben.

Um die Jugend-Kreismeisterschaft

Am morgigen Vormittag finden am Steigerturm wiederum zwei Spiele statt. Zunächst spielt die B 2 Jugend von VfL gegen die auswärtsreife B 1 von Gilden 05. Anschließend stehen sich die beiden B 1 Mannschaften von VfL und VfL 99 gegenüber.

Um den Erst-Pokal

Für morgen sind zwei Spiele angesetzt, die auf neutralen Plätzen ausgetragen werden. Am Freitagsmorgen wird in Erken die Entscheidung fallen.

In Erken kämpft

Ballspielklub Rothhausen - Sportklub Kapellen Die Kapeller, die letzten Sonntag in der zweiten Halbzeit stark nachließen, werden morgen ein größeres Stehvermögen zeigen müssen, wenn sie ein gleichwertiges Spiel liefern wollen. Rothhausen ist eine Elf, die sich ausgezeichnet gemacht hat. Nach interessantem Spielverlauf sollte Dürers und Genossen einen sicheren Sieg erringen, oder ist der Sportklub aus Kapellen anderer Ansicht?

In Gierath stellen sich

VfL. Hochneutrich - Viktoria Nüchen vor Auch hier wird es eine lebhafteste Auseinandersetzung werden. Die Nüchener, die noch stets die Hochneutricher in besserer Form angetroffen haben, werden auch morgen die Leistungsfähigkeit der Begegner spieler feststellen können. Die Schwarzweißen aus Hochneutrich, die technisch bedeutend höher einstuft werden, sollten in den zweimal 45 Minuten soviel Vorteile herausarbeiten können, um einen sicheren Sieg mit nach Hause zu nehmen.

Großsportabend in Niebenheim

Turnverein Niebenheim - Konordia Neuß

Morgen veranstaltet der Turnverein Niebenheim unter Mitwirkung des Neusser Kraftsportvereins Konordia einen Sportabend. Der Turnverein selbst wird sich am Red. Barren und Turneraufmarsch den Besuchern zeigen, während die Kraftsportler im Ringen sowohl wie im Gewichtheben Vorführungen zeigen.

Das Neueste in Kürze

Den schnellsten Rennwagen der Welt soll Italien in Zukunft haben. Auf Anregung Mussolinis werden sich die besten Konstrukteure Italiens daransetzen, den Plan zu verwirklichen. In Frankreich erlitt ein ähnlicher Plan, einen nationalen Rennwagen aus öffentlichen Mitteln zu bauen (S. 10) kläglich Schiffbruch.

Beim Training zum Schelsky-Wallfah-Berennen gelang es Hans Stud, den Rekord des Engländers Hans (G. H.) um eine Sekunde, auf 33,6 Sekunden für die 1000 Yards, zu unterbieten.

In Oslo besiegte Berlins Fußball-Elf am Freitag eine ein-

heimische Stadtmannschaft mit 1:0. Das einzige Tor schloß der Nachsaßen Ballenbath.

Die gutbesuchten Berliner Freiluftboxkämpfe in der Boxbrauerei brachten im Schwergewicht Charles Ruy (französischer Meister) einen Punktsieg über Hans Schönrath (Krefeld) ein. Kurt Haymann-München besiegte in der gleichen Gewichtsklasse Meßger-Mannheim in der 4. Runde entscheidend. Siepmann, ein vielversprechender Nachwuchsbauer aus Düsseldorf, punktete den Berliner Halbschwergewichtler Karasch aus. Im weiteren Verlauf des Abends kam Halbschwergewichts-Meister Dolf Witt (Kiel) zu einem überlegenen Punktsieg über den Franzosen Labrie.

Schon 2:0 für Deutschland

Die dritte Runde zum Davis-Pokal ist im Gange. In Berlin stehen sich Deutschland und Argentinien gegenüber. Unsere Vertreter von Gamm (hier Säge über del Castillo) und Gell (drei Säge über Jappa) sicherten in den beiden ersten Einzelspielen eine 2:0-Führung.

In Dublin wird aus der Begegnung Irland-Schweiz der nächste Gegner Deutschlands - denn an einem Erfolge über Argentinien ist nicht zu zweifeln - ermittelt. Nach dem zweiten Tage führt Irland durch einen Sieg im Doppel 2:1.

In Wien spielen Österreich und Belgien gegeneinander. Unerwartet verloren die Belgier am ersten Tage beide Punkte. In Paris mußten die ersten Spiele des Treffens Frankreich-Jugoslawien wegen strömenden Regens auf Samstag verschoben werden.

Reß und Reiter bei den olympischen Spielen

Die Regeln der olympischen Polo-Spiele

Unter den Polo-Klubs in aller Welt nimmt der englische „Hurlingham-Club“ eine Sonderstellung ein. Seit seiner Gründung im Jahre 1874 und seit der Klub 1875 zum ersten Male seine „Rules of Polo“ herausgab, sind diese Regeln grundlegend für die Klubs aller fünf Kontinente geworden, wenn auch kleine Abweichungen den örtlichen Verhältnissen angepaßt wurden. So werden bei den olympischen Polo-Spielen die Hurlingham-Regeln maßgebend sein. Entgegen den ursprünglichen Regeln ist seit einer Reihe von Jahren die Größe der Pons nicht mehr begrenzt, eine Bestimmung, die ungeheuer viel zur Verbreitung des Sports beigetragen hat, da jetzt jedes Reitpferd, das sonst den Anforderungen an Schnelligkeit und Gerittenheit genügt, zum Polospiel verwendet werden kann, was eine wesentliche Herabsetzung der Kosten bedeutet. Da auf jeder Seite nur vier Reiter spielen, haben die Pons ausgiebige Gelegenheit zur Bewegung - wenn das Spiel vorrückt, so ist es schnell ist -, da der Platz von einem



Das Bild zeigt Graf de Baillet-Latour, Präsident des Internationalen Olympischen Komitees, im Gespräch mit Victor Boin, Präsident des Internationalen Sportpresseverbandes.

der 7,50 Meter breiten Tore, den Goals, zum anderen 275 Meter lang und 145 Meter breit sein muß, sofern er mit einer Reiste von etwa 25 Meter Höhe eingefast ist, die das Ausgehen der Pons nach Möglichkeit verhindern soll. Der aus elastischem Holz gefertigte Ball, der nicht mehr als acht Zentimeter Durchmesser haben darf, wird bei Beginn des Spiels zwischen den beiden Mannschaften eingeworfen, die nach ihren Nummern, 1-3 als Stürmer in Front und Nr. 4 der Verteidiger und Torhüter. Nach genannt, dahinter aufmarschiert sind. Jede Mannschaft hat einen Unparteiischen zu wählen, und bei großen Spielen, wie sie die Olympischen darstellen, wirkt außerdem noch ein Obmann mit, der in allen etwaigen Streitfragen das letzte Wort hat und dessen Entscheidungen endgültig sind. Das Recht, sich an die Unparteiischen zu wenden, steht nur den Kapitänen der Mannschaften zu, nicht aber den einzelnen Spielern.

Die Höchstdauer eines Wettpiels darf sieben Spielabschnitte zu je acht Minuten nicht überschreiten, zwischen denen Pausen von je drei Minuten zum Wechsel der Pons - kein Pons darf in zwei Abschnitten, den sogenannten „Chuffs“, hinter-

einander gespielt werden - und zur Erholung der Spieler eingelegt sind. Diese Pausen können u. U. auch verlängert werden. Jeder Abschnitt geht aber so lange, bis der Ball „aus“ ist, bzw. die Bande berührt, nachdem der Reiternehmer den Ablauf des Schusses durch Slingel-Signal verkündet hat, oder der Unparteiische ein „Foul“, eine Verfehlung, feststellt und abpfeift. Der letzte Schuss endet mit dem ersten Gaden-ton, der die abgelaufene Zeit verkündet. Bei einem „Unentschieden“ wird auch im letzten Abschnitt so lange gespielt, bis der Ball „aus“ geht oder die Bande berührt. Ist auch dann noch keine Entscheidung gefallen, wird das Spiel, nach einer Pause von fünf Minuten, an der Stelle fortgesetzt, an der der Ball ausging oder die Bande berührt. Es wird dann wieder in Abschnitten von acht Minuten so lange weiter gespielt, bis das entscheidende Tor von einer Partei geschlagen wird, das den Wettkampf beendet.

Die hauptsächlichsten Verfehlungen, die zur Unterbrechung des Spiels durch den Unparteiischen zwingen, sind Behinderung eines Gegners mit Hand oder Stod, falls der Gegner nicht „am Ball“, d. h. am Schlagen ist, Querreiten und Stoppen auf dem Ball, Rückwärtsreiten vor einem Gegner, der am Ball ist u. U. Es gibt dabei Unterschiede zwischen einfachen und gefährlichen „Fouls“, deren Beurteilung dem Unparteiischen überlassen ist, deren Folgen aber auch verschieden bestraft werden. Meist sind es Freischläge zuunsten der benachteiligten Mannschaft von der Stelle aus, an der die Verfehlung begangen wurde, soweit das betreffende Tor dadurch nicht gefährdet wird. Gefährliche Verfehlungen können aber auch zur Zuerkennung eines Tores für die von diesem Verstoß betroffene Partei führen. Der oder die Unparteiischen haben selbstverständlich auch das Recht, Spieler zeitweilig oder ganz auszuschließen, wenn sie sich mehrfach Unregelmäßigkeiten oder „rauhes“ Spiel zuschulden kommen lassen.

Entscheidend ist für den Ausgang des Spiels, wie bei allen Ballspielen, die Zahl der Tore, die eine Partei schlägt. Da es beim Polo keinen „Kasten“, sondern nur Torpfosten geben kann, gilt auch ein Tor als „gemacht“, wenn der Ball nach Ansicht des Unparteiischen oder der Torrichter in der Luftlinie über den Torpfosten die Linie passiert. Geht der Ball „daneben“, so wird er von der das Goal verteidigenden Partei wieder eingeschlagen. Für alle diese Schläge sind Bestimmungen über die Entfernung der einzelnen Spieler vom Ball vorgegeben. Eine bis ins einzelne gehende Ausföhrung dieser Regeln ist aber nicht möglich. Seitenswechsel nach gemachten Toren oder nach Spielabschnitten erfolgen zwangsläufig. Von dem Augenblick an, in dem der Unparteiische wegen eines Regelverstößes oder wegen Ausgehen des Balles abpfeift, bis zu dem Augenblick, in dem er das Zeichen zum Wettpiel gibt, ist der Ball „tot“, d. h. er darf nicht berührt werden.

Einige besondere Punkte bedürfen noch der Erwähnung. Das Abreiten, d. h. das Abdrängen vom Ball, ist nur in ganz spitzem Winkel erlaubt, der jede Gefahr eines gefährlichen Zusammenstoßes ausschließt. Kreuzen, das den am Ball befindlichen Spieler zum Stoppen zwingt, ist gleichfalls ein gefährlicher Fehler. Verboten ist beim Polo der Gebrauch von scharfen Sporen, Scheußlappen, Stollen oder scharfen Eisen. Letztere dürfen u. U. an der Hinterhand getragen werden, wenn sie nur innen scharf sind. Pons mit Augenfehlern sind ausgeschlossen, ebenso ausgesprochene „Verbrecher“.

Wenn über das „Abreiten“ nur ganz kurze Worte geschrieben werden konnten, so ist ihm doch ein ganz gewaltiger Wert beizumessen. Ein verminderter Schlag kann oft ebensoviel Wert haben wie ein langer Ball, der dicht bis vor das feindliche Tor geht, dann aber doch das Ziel nicht erreicht. Das Zusammenstoßen der Mannschaften erfordert oft Verzicht auf einen etwaigen blendenden Einzelgang. So kann es bei wirklich gutem Polo vorkommen, daß der Ball mehrere Sekunden unberührt liegen bleibt, weil sich die über ihn hinweggaloppierenden Gegner gegenseitig behindern. Der Reiz wird darin vielleicht schlechtestes Spiel sehen. In Wirklichkeit ist es klassische Kunst, den Gegner am Schläge zu hindern und dem nachfolgenden Kameraden den Weg zu einer „Vorlage“ frei zu machen, die dann vielleicht geeignet ist, der eigenen Mannschaft zum Siebringenden Tor zu verhelfen.

W. von Kuhlwein.



Das ist so schön beim Motorrad:
Es braucht nur einen schmalen Pfad!

Natürlich müssen die Reifen tadellos in Ordnung sein!

Continental-Reifen



Großkreis Grevenbroich Neuß

Samstag, 6. Juni 1936

Neu-Grevenbroicher Zeitung

Jahrgang 65 - Nummer 131

Stadt- und Amtsnachrichten

Grevenbroich 6. Juni 1936.

Juni-Versteigerung des Verbandes für Tiefenlandbesitzer. Am Mittwoch, dem 24. Juni findet in Köln-Deutz die nächste Versteigerung des VZB. Statt zu der endgültig 65 schwarzbunte und 25 rotbunte Bullen und 25 Zuchteber und tegende Jungfrauen zugelassen sind. Wir weisen alle Züchter, Bullen- und Eberhalter auf diese letzte, vor der nächsten Sommerpause stattfindende Versteigerung hin, die bei dem großen Auftrieb eine günstige Gelegenheit zum Erwerb bodenständiger, fortpflanzbarer Bullen und Eber sein wird. Sämtliche Tiere stammen aus leistungsfähigen, rheinischen Zuchtställen; es wird für Deckfähigkeit und Fruchtbarkeit Garantie geleistet. Die Bullen sind durch Blutprobe auf Syphilis-Bang und klinisch auf TB untersucht.

Die hiesigen Handwerksmeister haben beschlossen, die für den morgigen Sonntag vorgesehene Veranstaltung anlässlich des Reichshandwerktages auf einen späteren Zeitpunkt zu verschieben, um hierdurch das Gelingen anderer wichtiger Veranstaltungen nicht zu gefährden. Für wann diese Kundgebung neu angelegt wird, soll noch bekannt gegeben werden.

Treffen ehemaliger Arbeitsdienstmänner in Neuß

Alle Arbeitsdienstmänner und Arbeitsbank von Grevenbroich und umliegenden Orten treten heute, den 6. Juni 1936, nachmittags 14,45 Uhr auf dem Rathausplatz in Grevenbroich an. Abfahrt nach Neuß 15,30 Uhr.

Deutsche Arbeitsfront, Ortsverwaltung Grevenbroich

Sämtliche Orts-Betriebs-Zellen- und Blockwähler, sowie die A. d. F.-Warte, nehmen an dem Treffen der ehemaligen Arbeitsdienstmänner in Neuß teil. Abreise: Sonntag, den 7. Juni, morgens 7,15 Uhr auf dem Rathausplatz in Grevenbroich.

„Rebanchetreffen“ der Feuerwehrsportler

Sonntag begegnen sich in einem „Rebanchetreffen“ die beiden Sportabteilungen der Grevenbroicher und der Neußer freiwilligen Feuerwehren. Die Neußer Gäste treffen gegen 13 Uhr auf dem hiesigen Bahnhof ein und begeben sich von hier aus zum Friedhof, wo am Grab von Walter Berger ein Kranz niedergelegt wird. Dann geht es zum Sportplatz am Alten Schloß, wo eine Reihe von Wettkämpfen abgewickelt werden. Zum Abschluß ist kameradschaftliches Beisammensein und Siegerehrung bei Gefeß.

Elfen

Ehrenvolle Berufung.

Der aus Grevenbroich stammende Lehrer Jean Wassenberg, der zuletzt vertretungsweise eine Lehrerstelle in Oberhausen inne hatte, wurde als Leiter der Elfen-Schule bestimmt. Außerdem wurde ihm auftragsgemäß die Hauptlehrerstelle in Elfen übertragen.

Orken

Der Königsvogelschuss in Orken.

Eine Vorstandssitzung des deutschen Schützenvereins Orken, fand im Lokal Alberath statt. Vereinsführer Hauptlehrer Schmalz eröffnete die Sitzung und begrüßte seine Mitarbeiter. Hauptpunkt der Tagesordnung war die Frage der Ausgestaltung des am 19. Juli stattfindenden Königsvogelschießens. Es wurde beschlossen, daß sich das Regiment am Vögelhof kurz vor 3 Uhr sammelt. Von hier aus soll der Abmarsch zur Schützenwiese punkt 3 Uhr erfolgen. Die Dauer des Schießens ist bis 7 Uhr vorgesehen. Jeder Schützenbruder ist verpflichtet am Schießen teilzunehmen. Auch soll auf Pfänder geschossen werden. Nach Ermittlung des neuen Königs wird dieser vom Regiment nach Hause geleitet. Ab 8 Uhr ist im Saal von Charge ein Festabend vorgesehen.

Kameradschaftsabend der „Fidelis“.

Die „Fidelis“ hatte ihre Mitglieder zu einer Vorbesprechung über den geplanten Kameradschaftsabend zusammengerufen. Da der Vereinsführer verhindert war, übernahm Jock. Bück die Leitung der Versammlung. Er gab einen kurzen Bericht über die letzte erweiterte Vorstandssitzung des deutschen Schützenvereins. Sodann wurde für den 18. Juli, dem Vorabend zum Königsvogelschießen, ein Kameradschaftsabend im Saal von Charge beschlossen.

Weseflinghoven

Eine weitere goldene Hochzeit.

Die Eheleute Hubert Esser und Luise geb. Hambloch, Erftstraße 25, feiern am 6. Juli das Fest ihrer goldenen Hochzeit.

Goldene Hochzeit in Gubberath

Das Fest einer goldenen Hochzeit konnten die Gubberather bisher nur von anderen Ortschaften her. Die ältesten Einwohner von Gubberath können sich eines solchen Festes nicht entziehen. Den Anfang dieser seltenen Feiern machten Freitag die Eheleute Hubert Gluth und Frau geb. Schiergen. In Gubberath ist der Ortsteil der Goldjubilare als tüchtiger Landwirt der gerne von seinen Standesgenossen um Rat gebeten wird. Jahrzehntelange fuhr er die Milch der Bauern von Gubberath und den umliegenden Ortschaften zur Grevenbroicher Molkerei und kam bei Ausübung dieses Berufes sehr viel mit den Landwirten zusammen. Aus dem kleinen Landwirtsbetrieb bei Lieberbach bei der goldenen Hochzeit haben die Eheleute Gluth durch Fleiß und Betrieb bis zu ihrer goldenen Hochzeit zu einem der größten Gutsbetriebe in der Gemeinde Gierath-Gubberath gebracht. Mit seinen 79 Jahren ist der Goldjubilare auf dem Hof und im Feld auch heute noch immer dabei. Die Goldjubilarein zählt 9 Jahre weniger als der Goldjubilare und ist ebenso tüchtig. Vier Söhne und 2 Töchter sowie 3 Enkelkinder bürden für den Fortbestand der Familie.

Zur Gestaltung der Feier hat sich unter Führung von Herrn Legius ein Festkomitee gebildet. Schon Tage vorher hatte sich das Festkomitee mit der Dorfgemeinschaft um die prächtige Ausschmückung der Straßen in Gubberath und um das Wohnhaus selbst bemüht, so daß das Dorf einen überaus festlichen Eindruck machte. Alle Ortsvereine veranstalteten Donnerstagabend, während Völkerschüsse das letzte Fest weihen kündeten, zu Ehren des Jubelpaares einen Fackelzug. Eigens hat man für die Abhaltung der Festlichkeiten ein Festzelt in mitten der Ortschaft errichtet. Hier brachte man dem Jubelpaar die ersten Ovationen dar. Mit dem Rufe „Großer Gott wir loben Dich“ das die verammelte Menge mit Begleitung der Kreisfeuerwehrkapelle Grevenbroich sang, wurde die Feier im Festzelt eröffnet. Herr Legius als Komiteevorsitzender entbot hierauf den Jubelnden und der zahlreich versammelten Familie nebst großem

Bekanntkreis ein herzliches Willkommen und brachte die Glückwünsche der Dorfgemeinschaft zum Ausdruck. Nachher sprachen die Vertreter der einzelnen Vereine ihre Glückwünsche aus. Das Trommlerkorps erkundete mit schneidigen Märschen und der Männergesangsverein Gemütlichkeit und der Kirchenchor Cécilia warteten mit Viederspenden auf. Kinder sagten artig ihre Sprüche und überreichten Blumen. Die Feier am Vorabend gestaltete sich so schön zu einer großen Feier innerhalb der Dorfgemeinschaft. Ein Familienmitglied sprach im Namen der Geehrten allen Dank aus.

Am Morgen des eigentlichen Festtages trachten wieder Völler in feierlichem Zuge, woran sich wieder die ganze Dorfgemeinschaft beteiligte, wurde das Jubelpaar, in dem gleichen Zweispannerwagen, worin es auch anlässlich der grünen Hochzeit zur Pfarrkirche gefahren war, zum Brauthochamt geleitet, wo Pfarrer Görigs in seiner Ansprache der Verdienste des Jubelpaares gedachte und die Neueinsegnung des Ehebandes vornahm. Das feierliche Jubelbrautpaar geleitete Pfarrer Görigs (Gierath) unter Assistenz von Pfarrer Schöndel (Bedburdy) und Pfarrer Thelen (Gereonsweiler).

Nach dieser ebenso schönen wie würdigen Feierstunde im Gotteshaus geleitete man das Paar wieder in das geschmückte Wohnhaus zurück.

Zur Gratulation fanden sich u. a. die Vertreter der weltlichen und der kirchlichen Behörden ein, weiter die Vertreter der NSDAP und der Bauernschaft. Unter den Glückwünschen schreiben und Telegrammen war auch eines des Führers.

Opa und Oma Gluth haben sich all dieser Ehrungen von Herzen gefreut. Für den morgigen Sonntag hat das Festkomitee nochmals zu einer Feier innerhalb der Dorfgemeinschaft in das Festzelt eingeladen. Die einzelnen Vereine werden wieder allerhand bieten um die Stunden, die man Sonntag zusammen ist, angenehm zu gestalten.

Goldene Hochzeit in Büberich

Die Eheleute Peter Tillmann und Katharina geb. Schmitz feiern heute im Kreise ihrer drei Töchter, 3 Schwiegertöchter, 7 Enkel und 1 Urenkel, das Fest der goldenen Hochzeit. Der Jubilar feierte 1931 das goldene Jubiläum im Bübericher Schützenverein und 1932 als aktiver Sänger im Kirchenchor, und war 14 Jahre als Kirchenschwäger tätig. Beide Jubilare erfreuen sich noch einer seltenen Mithilfe und arbeiten noch täglich in ihrem landwirtschaftlichen Betrieb.

Möge dem Jubelpaar ein noch recht langer Lebensabend im Kreise ihrer Familie beschieden sein. Das Jubelhochamt fand um 10 Uhr in der Pfarrkirche zu Büberich statt.



Der Jubilar ist 72 und seine Ehefrau 73 Jahre alt. In seinem Beruf war Herr Esser früher Friseur. Beide Eheleute erfreuen sich noch einer guten Gesundheit.

Grimmersdorf

Versammlung des Deutschen Schützenvereins.

In der Versammlung des Deutschen Schützenvereins wurden die letzten Vorbereitungen für das am Sonntag stattfindende Schützenfest getroffen. Dieses wird Samstagabend mit dem Aufgehen des Königs- und Preisvogels auf der Wiese bei Rothen eingeleitet. Am Sonntagmorgen ist auf der Wiese bei Rothen Preisvogel- und Königsvogelschießen. Am Nachmittag großer Festzug durch den Ort.

Straberg

Bekandene Gesellenprüfung

Jacob Sahm aus Straberg hat seine Gesellenprüfung im Bäckerhandwerk bestanden.

Harff

Ein neuer Meister.

Vor dem Prüfungsausschuß der Handwerkskammer in Köln bestand Jakob Heister von hier die Meisterprüfung im Bauverberbe.

Für Mutter und Kind

Säuglings- und Kleinkinderberatung im Landkreis Grevenbroich-Neuß.

Montag, den 8. Juni: Hochneulich 9-12 Uhr Sprechstunde der Gesundheitspflegerin in der Schule; Kirschenbroich 9-12 Uhr Sprechstunde der Gesundheitspflegerin in der Schule; Holzheim 14 1/2 Uhr Mütterberatung in der Schule; Lieberg 16 Uhr Mütterberatung in der Schule.

Dienstag, den 9. Juni: Jüchen 14 Uhr Mütterberatung in der kath. Schule; Hemmerden 14 1/2 Uhr Mütterberatung in der Schule; Kapellen 15 1/2 Uhr Mütterberatung in der Schule; Kleinbroich: die Mütterberatungsfälle sind aus! Glehn 14 1/2 Uhr Mütterberatung im Amt.

Mittwoch, den 10. Juni: Büttgen 9-11 Uhr Sprechstunde der Gesundheitspflegerin im Amt; Dormagen 9-11 Uhr Sprechstunde der Gesundheitspflegerin in der Schule; Grevenbroich 9-12 Uhr Sprechstunde der Gesundheitspflegerin im Landratsamt.

Freitag, den 12. Juni: Elfen 14 1/2 Uhr Mütterberatung in der Schule; Garweiler 15 1/2 Uhr Mütterberatung in der Schule; Stürzelberg 14 Uhr Mütterberatung in der Schule; Jons 15 1/2 Uhr Mütterberatung im Jugendheim.

M. Böckle & Co. Elektro- ingenieur- Büro RUF 2681	Faltboote Zelte Artikel zur Krankheits- und Bandagen aller Art Bandagist Philipp Nachl. Adolf-Hitler-Str. 38 Ruf 4990. Lieferant aller Krankheits- mittel.	Autozubehör Auto-Reifen kauft man nur bei Gesell Neuß, Hafenstr. 17-19 Ruf 2119 gegenüber der Metzgerei-Garage Spezialität: Neugum- mieren, Vulkanisieren	Bei Bedarf von Leder, Gummi und Schuhmacher- bedarfsmaterialien empfehlen sich Grote Kammerich Spezialgeschäft Neuß Niederwallstraße 33	Fahrräder Bereifung Zubehör Wilh. Bebber Niederwallstr. 27 Telefon 2759	DKW Personen- wagen Motorräder Generalvertretung AUTO- KLUTH Haus Hammtor Ruf 4662 u. 4663	Gold- füllhalter Reparaturen nur im Füllhalter Spezialgeschäft Wwo. Jos. Boetzkes Nieder- str. 46, A.-Hilfstr. 32	UMZUG ist Vertrauens- sache! darum wende man sich an die Firma Jos. Matheisen No. 6, Bohmann- straße 82, Ruf 4112 Gegründet 1870.	Nover Ruf 3372 (Heemannstr. 41) Frische Grude	FARBEN LACKE PINSSEL nur von Gust. Wolff	Besserer Sehen durch eine Brille von Beykirch Städt. 2998, Augen- optiker Neuß, Adels- Hilfstr. 27. Liefe- rant aller Krankheits- mittel.
--	---	---	--	--	---	--	--	---	--	---

Reichs-Intendantentagung in Köln

Der Rundfunk vor neuen Aufgaben

Volksfender-Aktion 1936 / Weltkongress für Freiheit und Erholung und Olympische Spiele

Anlässlich der Tagung der Intendanten des deutschen Rundfunks in Köln, die am Vormittag mit einer Arbeits- tagung eingeleitet wurde, fand am Freitag nachmittags in Köln eine Pressebesprechung statt, auf der über die großen Aufgaben des Rundfunks im Jahre 1936 Auskunft gegeben wurde. Anwesend waren neben den Vertretern der Presse die Intendanten, Sendeleiter und technischen und kaufmännischen Leiter des Reichsrundfunks. Direktor Vogt von der Reichs- rundfunk-Gesellschaft konnte außerdem zahlreiche Vertreter der Partei und ihrer Organisationen begrüßen.

Zunächst wurde eine Erklärung des Reichs-Sendeleiters Ga- da m o s t h zur Volksfender-Aktion 1936 bekanntgegeben, in der es u. a. heißt: Der Volksfender 1936 wird gegenüber dem Volksfender 1935 einen wesentlichen Fortschritt darstellen. Wichtig ist heute, daß bereits in Vorentscheidungen bei den Reichsfendern besondere Geeignetheit und Verufen zur Mitwirkung erwiesen werden müssen. Die ersten Vor- entscheidungen haben bereits beste Ergebnisse gezeigt. Die Reichsfender fanden Sänger und Sängerinnen, Musikerkapel- len und Instrumentalisten mit anerkannt guten Leistungen.

Der Volksfender wird ein besonderes Augenmerk auf den ersten Großkundgebung für den diesjährigen Volksfender, die in Trossingen, in den Mäthias Köhner-Werken den größten Harmonika-Werken der Welt, durchgeführt wurde. Als man am Freitagabend in einer Wirtshube bekamen ließ, griff Meister Schittenhelm aus der Stimmung der Stunde heraus in die Taten des Affordens und variierte das Thema des schwäbischen Lieders „Freut Euch des Re- bens“. Dieses Paulsenzeichen wird alle Verufen zum gro- ßen kulturkämpferischen Appell an den Volksfender 1936 ge- rufen.

Der Volksfender hat nun nicht die Aufgabe, den Ränf- ler zu verdrängen und einem niveaulosen Massenkollektivi- mus Vorschub zu leisten. Wir wollen ganz im Gegenteil durch die Volksfender-Aktion dem berufenen Künstler die be- rufenen Gesellschafter zuführen. Künstlerium ist eine Art von Führertum. Führertum fordert Gefolgschaft. Und so suchen wir die lebendige Gefolgschaft unseres Volks, Gefolgs- chaft aber als etwas Mitwirkendes. Damit ein Meister ge- boren werde, sind nicht Duhende, sondern Tausende und Mil- lionen notwendig, die ihm mit der warmen Liebe ihres Her- zens folgen, aber auch ebenso viele Millionen, die durch das einfache Lied, durch den kleinen Vers in unserm Volk wieder die Freude lebendig machen an allem, was festlich oder geistig ist, letzten Endes künstlerisch ist. Wir wollen mit dem Volksfender wieder die Liebe zu allem Künstlerischen und allem Geistigen lebendig machen.

Daß die Volksfender-Aktion diesen Aufgaben gerecht werden kann, zeigen bereits die Erfolge des Volksfenders 1935. Er hat die Wege zu den kulturell-spielerischen Quel- len im deutschen Volk erschlossen und die Reichsfender eine fülle wertvoller Kulturwerke haben lassen. So z. B. der Reichsfender Köln die Wieder der Landfächer, insbesondere an Rhein, Ruhr und Lippe gesucht und gesammelt und be- sitzt heute einen Schatz an Volksliedern von über 7000. Der Reichsfender München spürte der besonders in seinem Be- reich blühenden Volksmusik nach. Er verfügt heute über eine fülle wertvoller Kulturwerke. Der Reichsfender Berlin hat mit Erfolg auf die Suche nach Volksliedern und Volksliedern. So haben alle Sender das für ihre Landfächer besonders ty- pische Kulturgut entdeckt, gesammelt, für den Rundfunk nutz- bar gemacht und über den Rundfunk allen Deutschen vermit- telt und es vor dauerndem Verlorengelassen bewahrt.

Eine gerade Linie führt vom Tag der Machtübernahme im Rundfunk, am 30. Januar 1933, an der damals nur ein halbes Duzend Volksgenossen mitwirkten, hin zum Volks- fender 1936, an dem Hunderttausende mitwirken werden. Gierauf sprach der Sonderbeauftragte der Reichsfender- leitung für die Volksfender-Aktion, Wolf Ziegler, über diese neue Art der kulturellen Gemeinschaftsarbeit. In allen Gauen Deutschlands und in fast allen Betrieben seien jetzt die Betriebe-Wettbewerbe im Gange.

Zum Thema „Weltkongress für Freiheit und Erholung“ gab der Beauftragte des Kongresses, Walter Rantke, einen Überblick über Zweck, Ziele und Programm der großen Veranstaltung in Hamburg, die vom

23. bis 30. Juli stattfindet. Hier sollen Freizeitgebiete, wie es schon auf dem Internationalen Freizeitkongress in Los Angeles 1932 angeregt wurde, nicht nur theoretisch erörtert, sondern lebendig dargestellt werden. Daher habe der deutsche Organi- sations-Ausschuss ein Programm festgelegt, das nicht nur den ausländischen Gästen einen umfassenden Einblick in die deut- schen Freizeit-Schaffen gewähren, sondern durch die Mitwir- kung von Volksguppen der europäischen Län- der und ihrer Darstellung ihres nationalen Brauchtums ein wahrhaftes Volksfest der Nationen ergebe. Unter dem Motto „Freud-Friede“ werde die Herausstellung der völkischen Eigenart, die Achtung fremden Volkstums, das Sichkennen- lernen und die Verständigungsbereitschaft fördern im Dienste der großen gemeinsamen Menschheitsaufgaben. Neben den fremdländischen Volksguppen werden die Eing- Spiel-, Tanz- und Trachtengruppen aller deutschen Gauen auftreten, und ins- besondere bei der Gestaltung des Volksfestes „Volk spielt fürs Volk“ mitwirken.

Anschließend referierte Intendant Gruppe-Hamburg über die Aufgaben, die der Weltkongress für Freiheit und Erholung dem Reichsfender Hamburg stelle. In Einzelheiten ist aber die Beteiligung des Reichsfenders Hamburg und seine Programm- gestaltung in der Kongresswoche noch nicht festgelegt.

Zu den Übertragungen der Olympischen Spiele äußerte sich darauf der Olympia-Beauftragte des Deutschen Rundfunks, Paul Müller. Der Redner wies auf die Schwierigkeit hin, die Vielheit der Veranstaltungen so zusammenzufassen, daß der Hörer den Gesamtverlauf eines Tages miterleben könne. Insbesondere stelle die Übertra- gung des Olympia-Staffellaufs Olympia-Berlin, die Übertragung des Marathonlaufs und die Übertragung der Eröffnungs- und Schlußfeier vor neue funktionale Aufgaben. Die Eröffnungsfeier werde mit ihrem Festspiel ausklingen in dem Thema der Beethoven'schen Neunte Symphonie.

Ausstellung „Deutschland“

Vom 18. Juli bis 16. August - Die größte Ausstellung bisher in Berlin - Olympia-Besucher lernen Deutschland auf engem Raum kennen

Mit Berlin, 4. Juni. In der Zeit vom 18. Juli bis 16. August findet auf dem riesigen Ausstellungsgelände am Kaiser- damm die große Ausstellung „Deutschland“ statt. Sie wird gerade während der Olympiade nicht nur den Deutschen, sondern vor allem den Ausländern einen gebräunten Überblick über ganze Deutschland geben. Die Gäste aus dem Auslande, die vielfach noch mit gewissen Vorurteilen in das neue Deutsche Reich kommen, können sich durch den Besuch dieser Schau selbst einen Eindruck über das Dritte Reich, seine politische Kraft, seinen einigen Willen und seine unerschöpflichen und beispiellosen Erfolge bilden.

In einer Pressebesprechung wurden am Mittwoch zum ersten Male nähere Ausführungen über diese Riesenschau ge- macht. Ministerialrat Haeger begrüßte im Auftrag des Reichs- ministeriums für Volkserziehung und Propaganda die Ersche- nenen und wies darauf hin, daß bei der neuen Ausstellung dieselben Organisationskräfte tätig seien, wie bei der letztgenannten erfolgreichen Ausstellung „Deutsches Volk - deutsche Arbeit“, wobei auch bei ihr ein großer Erfolg erwartet werden könne. Es solle jedenfalls eine Ausstellung werden, wie sie Berlin noch nicht gesehen habe.

Dann sprach Oberregierungsrat Dr. Ziegler vom Reichs- propandaministerium. Er betonte, daß man sich bei der ungeheuren Spannweite und überausreichen Stofffülle des Themas in der Ausstellung „Deutschland“ auf besondere Aus- stellung beschränken mußte. Die Ausstellung ist deshalb in drei großen Abteilungen aufgeteilt: die kulturelle Abteilung „Das neue Deutschland“, die landwirtschaftliche Abteilung „Deutsches Volk und deutsches Land“, die wirtschaftliche Abteilung „Deutschland - das Schaufenster des Reiches“.

Neben diesen Abteilungen wird besonders charakteristische Beispiele aus ihrem Gebiet zur Schau bringen, darunter z. T. Gegenstände und Leistungen, die zum ersten Mal öffentlich



Schließlich machte Dr. Willi Richter noch Ausführungen über den musikalischen Teil der Olympia-Übertra- gung. Bei der Millionenzahl der Hörer gewinnt das Rahmenprogramm des Rundfunks eine besondere Bedeutung. Es müsse aufgelockert gestaltet werden, um die Aufnahmefähigkeit der Hörer für die Sportübertragungen zu erhalten und wenn möglich noch zu steigern. Daher werde es fast ausschließlich aus Unterhaltungsmusik, sowohl leichter Art wie auch der Werke großer Meister, bestehen. Auch eignen für das Olympiaprogramm geschaffene Kompositionen werden es ermöglichen, die Sportfendungen und die musikalischen Sen- dungen glücklich zu verbinden. Die Neunte Symphonie von Beethoven wird im Anschluß an die Olympia-Schlußfeier das offizielle Funkprogramm beschließen.

gezeigt werden. Es werden alle Hallen des Ausstellungsgelän- des am Kaiserdamm zur Verfügung stehen, wobei in einer der Hallen gleichzeitig noch die „Internationale Olympische Kunstausstellung“ untergebracht sein wird.

Der machtvolle Aufbau wird die Ehrenhalle der Ausstel- lung sein, die den kulturellen Teil „Das neue Deutschland“ zur Schau bringen wird. Der Mittelraum dieser Ehrenhalle ist dem deutschen Genius gewidmet. Mitten in diesem Raum liegt die Gutenberg-Bibel, die größte Kostbarkeit unserer gesamten deutschen Literatur, die hier zum ersten Mal öffent- lich gezeigt wird.

Nachts und links des Mittelganges der Ehrenhalle wird sich die Ausstellung über das Schaffen des neuen Deutschland entfalten. Sie zeigt die Leistungen auf dem Gebiete des Staats- wesens, der Wirtschaft und der Kultur. In dem Raum „Tech- nit und Wissenschaft“ wird ein Querschnitt durch die mo- dernen Arbeiten der naturwissenschaftlichen Forschung gegeben werden. Es werden u. a. die bahnbrechenden Forschungen auf dem Gebiet der Pflanzenkunde, wie sie in Münchberg be- trieben werden, den Besuchern vor Augen geführt werden. Nächstlich wird in demselben Raum u. a. ein Laboratorium physikalischer Art eingerichtet, das die Besucher von den bahnbrechenden deutschen Arbeiten auf dem Gebiet der Metallfor- schung und der Metallunterstützung überzeugen wird. Hier be- teiligt sich das Kaiser-Wilhelm-Institut für physikalische Ge- ochemie in Dahlen. Der Fußboden dieses Raumes ist voll- ständig mit einem Teppich aus dem neuen deutschen künstlichen Kautschuk belegt.

Der Raum „Kultur“ wird in ähnlicher Weise verstanden, ein Bild vom kulturellen Schaffen des neuen Deutschland zu entwickeln. Die Reichskulturkammer wird diesen Raum mit- gestalten. Die neuen, auf den Führer zurückgehenden Bauten in München und in Nürnberg werden in Modellen zur Schau kommen. Auch die Preise, die der Führer bei einzelnen Anlässen gestiftet hat, werden als Muster unseres künstlerischen Willens gezeigt. Auch das einzigartige Exemplar des Buches „Mein Kampf“ das die deutsche Beamtenschaft dem Führer überreichte, wird ausgestellt sein.

Oberregierungsrat Dr. Mahlo vom Reichspropaganda- ministerium äußerte sich über die Abteilung „Deutsches Volk und deutsches Land“, deren Mittelpunkt ein Großmodell der Reichsautobahnstrecke sein wird. Diese Abteilung zeigt nicht nur die Schönheit der deutschen Gauen, sondern auch die große deutsche Geschichte, die Besonderheiten des kulturellen Schaf- fens, die Eigenart der in den deutschen Gauen lebenden Men- schen. Ein besonderer Teil der Ausstellung ist den Verkehrs- mitteln gewidmet. Die deutsche Automobilindustrie wird ihre Bekleidung, die Reichsbahn ihre schnellsten Lokomotiven, die Reichspost ihre Fernschreibverfahren und die deutsche Luft- fahrt ihre Hochleistungsmaschinen zeigen. Auch die deutsche Schif- fahrt wird vertreten sein.

Direktor Wisched vom Berliner Ausstellungs- und Messe- amt gab einen allumfassenden Überblick über die Ausstellung, besonders aus der Fülle der einzelnen Sonderausstellungen. Er hob hervor, daß die Reichsbahn die modernste und größte Schnell- zuglokomotive der Bauart O3 mit einer Länge von 25 Meter und ein Gewicht von über 2000 Zentnern bringen wird. Eine Abteilung gibt einen Überblick über zahlreiche Neuerfindungen auf allen Gebieten der Fotografie, auch der Röntgenfoto- grafie.

Weitere Abteilungen zeigen die Herstellung von Kunstfei- den, Spitzenleistungen auf den Gebieten der Funkwirtschaft und der Funknavigation, den neuzeitlichen Stand des Fernschreib- verkehrs u. a. Auch die sogenannte Funkkate wird ausgestellt, eine Einrichtung, die zur Sicherung des Luftverkehrs beinahe der ganzen Welt dient. Der Zentralverlag der NSDAP bringt das große Pergamentwerk „Mein Kampf“ und sämtliche fre- msprachigen Ausgaben dieses Buches und die deutschen Aus- gaben in ihrer Entwicklung zur Schau.

Auf dem Freigelände wird die leidenschaftliche Nürnberg-Fürther Eisenbahn von 1835, der erste deutsche Eisenbahnzug, zur Ver- nung für die Ausstellungsbesucher bereit stehen, und zwar wohlgeordnet nicht im Modell. Ferner finden hier große Konzerte, Tanz- und artistische Veranstaltungen statt.

Gesteigerte Kreditssicherheit

NSA. Als nach einer kurzen Zeit der Scheinblüte in den Jahren nach der Inflation die Katastrophe mit aller Macht hereinbrach, als die Zahl der wirtschaftlichen Zusammenbrüche ins Unermeßliche stieg und es unmöglich war, auszurechnen, wann unser Volk vollends am Bettelstab gehen würde, da konnte kein Mensch voraussehen, daß eine neue Regierung nur wenige Jahre brauchen würde, um nicht nur die Zahl der Zu- sammenbrüche herabzumindern, sondern auch neue Kre- ditssicherheit zu schaffen. Wenn wir uns heute verge- genwärtigen, daß wir im Jahre 1931 nicht weniger als 19 736 Konkurse und 8628 Verleichtsverfahren hatten, die einen Gesamtverlust von über 900 Millionen RM. brachten, so müssen wir uns vorstellen, daß natürlich auch die vom Verlust Betroffenen nicht nur selbst schwer geschädigt, sondern zum Teil mit in diesen Strudel der Insolvenz hineingerissen wurden. Zwangsläufig und nur in wenigen Fällen böswillig schwand die Zahlungsmoral, wobei allein fast zwei Millionen Wechselproteste im Jahre 1931 Zeugnis ablegten.

Jahr	Zahl der Konkurse	Zahl der Verleichtsverfahren	Zahl der Wechselproteste
1931	19 736	8 628	1 482 300
1932	8 534	6 189	1 226 900
1933	3 881	1 476	753 400
1934	2 747	774	520 800
1935	2 909	782	558 000

Da das Statistische Reichsamt nur etwa 60 bis 70 v. H. der gesamten nicht eingetragenen Wechsel erfasst, weil, wie be- kannt, viele eingetragene Wechsel gar nicht zu Protest gehen, so darf man die angegebenen Wechselproteste auf etwa 30 v. H. erhöhen. Und wo kommt ein Unternehmer hin, wenn für gelieferte Ware und geleistete Arbeit Gegenleistung oder Bezahlung ausbleibt? Die zwei Millionen Wechselproteste müssen also ganz ungeliebte Zahlungsschwierigkeiten wieder zur Folge gehabt haben. In wieviel Hunderttausenden Fällen mag allein die pünktliche Rohzahlung eben durch

uneingelöste Wechsel unmöglich gewesen sein, ganz zu schweigen von den anderen Verpflichtungen des betroffenen Arbeitgebers. So mußten also die enormen Zusammen- brüche mit ihren Verlusten wieder andere Zusammenbrüche zur Folge haben.

Die Verluste bei Konkursen und Zwangs- verleichtsverfahren betrugen:

1931	900,6 Mill. RM.
1932	814,2 Mill. RM.
1933	343,8 Mill. RM.
1934	200,8 Mill. RM.
1935	164,0 Mill. RM.

Unschäuflicher als diese Auflistung der deutschen Insolvenz- verluste kann nichts beweisen, was der Nationalsozialismus für die Wiederaufrichtung der Kreditssicherheit in der deutschen Wirtschaft in den drei Jahren seit der Machtübernahme er- reicht hat.

Wenn wir die ersten vier Monate der Jahre 1935 und 1936 vergleichen, so stehen 1011 Konkurse und 246 Ver- leichtsverfahren im Jahre 1935.

900 Konkurse und 186 Verleichtsverfahren im Jahre 1936 gegen- über, welche Zahlen auf eine weitere Abnahme der Insolvenz- en schließen lassen. Bedeutsam die Wechselproteste sind in den Monaten Januar bis April 1936 gegenüber der gleichen Zeit des Jahres 1935 von 189 600 auf 192 200 um 2600 gestiegen. Das ist weiter nicht verwunderlich, wenn man die vielen Neu- gründungen der letzten Jahre berücksichtigt. Und dann muß auch ein natürlicher Ausweidungsprozess vorhanden sein. Es wird also immer Wechselproteste und selbst im gefährlichsten Staat immer Konkurse geben. Daß in noch nicht dreieinhalb Jahren nationalsozialistischen Wirkens die Ver- luste aus Insolvenzen auf ein fänktel zurückgegangen sind, ist ein sehr erfreuliches Ergebnis. E. D.

Wohnungs-
Anzeigen

Schönes möbliertes Zimmer
mit Heizung und Telefonbenutzung, mit voller od. teilerh. Pension billig zu vermieten. Angeb. unt. 2 164 an die G. 3.

Schöne abgeteilte 3-Zimmerwohnung
(Küchen) in der Poststraße 11, 1. Etage, mit 2 118. Nordbalkon. alle 16 l. m. f. Tel. 3587.

Schöne abgeteilte 3-Zimmerwohnung
(Küchen) in der Poststraße 11, 1. Etage, mit 2 118. Nordbalkon. alle 16 l. m. f. Tel. 3587.

Neubauwohnung
in der Poststraße 11, 1. Etage, mit 2 118. Nordbalkon. alle 16 l. m. f. Tel. 3587.

Schöne möbl. Zimm.
mit 1 od. 2 Bett. u. Bad. voll. Pension bill. zu vermieten. Niederstr. 15.

3-Z. Wohnq.
mit Bad u. Manf. im Mittelteil der Stadt per sofort zu verm. Off. u. 2 171 an die Geschäftsst.

Schöne Anbauzimmer
per 15. 6. 1936 zu vermieten. 6. Brüden, Furtw. 74.

4-Zimmer-Wohnung
mit Bad in best. Hause per sofort od. später zu vermieten. Off. unt. 2 154 an die Geschäftsst.

Schön möbl., separat. Zimmer
zu vermieten. Niederstr. 4, 1.

Gut möbl. Zimmer
zu verm. Unt. unt. 2 173 a. d. Geschäftsst.

2 schöne Zimmer
zu vermieten. Dolg. 74.

Mistung!
2 Zimm. u. Manf. für 10 Personen, 1. Etage, 1. Juli an die Geschäftsst.

1. Etage,
5 Zimm., Breitestr. 15, 6. oder 1. 7. 36 zu vermieten.

2. Etage,
Neu, Kirchstr. 19, 1. Etage, 1. Juli an die Geschäftsst.

2 schöne große Knecht-3im.
mit Innenloft, Wasser u. elektr. Licht an einzelne Leute zum 1. Juli an die Geschäftsst.

**Wohnungs-
Anzeigen**

Kindert. Ehepaar,
1. Etage, 1. Juli an die Geschäftsst.

**2-Zimmer-
Wohnung**
in Neuß, Angeb. u. 2 168 an die Geschäftsst.

4 Zimmer
Küche mit Bad und Manf. zu vermieten, Angeb. unter 2 25 an die Geschäftsst.

Geschäftshaus

mit größerem Hinterhof, ca. 5 ar, für ein- oder Mehrfamilienhaus geeignet, an der Hauptverkehrsstraße in Grembitz gelegen, umständlicher billig zu verkaufen. Offerten, nur von Selbstkäufern, u. 2 354 an d. Geschäftsst. Mann, Ang. Müller, Düsseldorf, erbeten.

Kraftfahrer

für Vertrauensstelle, zum sofortigen Eintritt gesucht. Verlangt wird bei gutem Lohn, gewandtes Auftreten, deutl. Handschr. u. gute Umgangsformen mit der Kundschaft. Evtl. Dauerstellung.

Off. mit Zeugnisabschr. u. selbstgeschriebenen Lebenslauf u. Z. 175 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Kaufm. Lehrling

oder Mädchen mit Handelschulbildung für sofort gesucht. Angebote unter 2 174 an die Geschäftsst. d. Z.

Jüngeres Mädchen

mit guter Allgemeinbildung, das Schreiben schreiben u. Hausarbeiten kann, zum sofortigen Eintritt gesucht.

Angebote mit Lebenslauf u. Zeugnisabschriften unter 2 166 an die d. Zeitung erbeten.

2-Zimmer-Wohnung

zum 1. 7. 1936, 1. Etage, 1. Juli an die Geschäftsst.

Lagerplatz
oder Grundstück in der Nähe der Stadt per sofort zu vermieten. Off. unt. 2 171 an die Geschäftsst.

4-Zimmer-Wohnung
zum 1. 7. 1936, 1. Etage, 1. Juli an die Geschäftsst.

2-3 Zimmer
vorn, zum 1. 7. 1936, 1. Etage, 1. Juli an die Geschäftsst.

2 Zimmer-Wohnung
zum 1. 7. 1936, 1. Etage, 1. Juli an die Geschäftsst.

**Stellen-
Angebote**

Pferdefleischer
der mit landwirtschaftl. Arbeiten vertraut ist, gef. Chr. Wiegand, 1. Etage, 1. Juli an die Geschäftsst.

**Pferde-
Knecht**
sofort gesucht. M. Schmidt, 1. Etage, 1. Juli an die Geschäftsst.

Junge
für Bandenarbeit, 18-20 Jahre, für Fam. 1. Etage, 1. Juli an die Geschäftsst.

**Wagen-
Pfleger**
und Fahrer
gef. Off. unt. 2 165 a. d. Geschäftsst.

**2-Zimmer-
Wohnung**
zu vermieten. Niederstr. 22, 1.

ADLER 1 LTR.
TRIUMPH JUNIOR
Ein Wagen von hervorragender Leistungsfähigkeit.
CABRIO-LIMOUSINE GANZSTAHL AB WERK RM. 2950.-
Auto-Lenzen, Neuß, Ruf 4775

Möbel fürs ganze Leben
vom Schreinerfachmann
Möbel Hilt, Neuß
Verkauf: Breitestraße 89
Laden: Neustraße 21 Ruf 3903

Wenn Sie in **KÖLN** sind besuchen Sie den
SCHILDERHOF
Schildergasse 37 Inh. Georg Schmitz / Ruf 225668
Die beliebte Gaststätte am Verkehrspunkt Hohe Straße - Schildergasse.
Die gutbürgerliche Küche.
Geplante Biere - Zivile Preise.

Halt! Erst zur Auto-Fahrschule!
Hamacher
Ausbildung für alle Motoren zu günstigen Bedingungen nur durch Fach-Ingenieure.

Moderne Küchen
Wohn- und Schlafz. mmer
preiswerte, gute Ausführung
liert
Steuermann
Oberstraße 58 und 94.

TRIUMPH TORNAX
Motorräder
Goliath-Lieferwagen
sowie die staunend billigen
Zubehör-Teile

Küken
Mutterküken
sowie
Jungküken
abzugeben
H. Schmidt, 1. Etage, 1. Juli an die Geschäftsst.

Max Denecke
Kapitelstraße 19 Ruf 4824

Sanomay
4/23 Radioradio
Simphonie, Kette, 1. Etage, 1. Juli an die Geschäftsst.

Inkarnat-Klee
Sasnal, Hochzeit, 1. Etage, 1. Juli an die Geschäftsst.

Doppel-Schlafzim.
Eichen
Prachtstück
295.-
Möbel-Tröser
Neuß, Oberstraße 78.

100 Ztr. Stroh
beste Qualität, in
Kordel gebunden,
preiswert abzugeben.
Grembitz, 1. Etage, 1. Juli an die Geschäftsst.

AUTO-REISEN
jeden Montag zum Schwarzwald
jeden Montag ins bayrische Allgäu
jeden Montag ins Ober-Engadin
Erholungsaufenthalt in Bad Peterstal, 15 Tage 119.-
Erholungsaufenthalt in Sontheim v. Oberdorf, 15 Tage 134.-
Die Alpen v. Berchtesgaden bis zum Bodensee 12 Tage 157.-
Einsiedeln Jülicher-Paß St. Moritz 12 T. 165.-
Alle Preise einschl. kompl. Verpflegung u. bester Hotels, Fahrt Köln - Köln einschl. Rundfahrten.
Verlangen Sie Sonderprospekt.

Tatsächlich im Düsseldorf für Tiffen
finden Sie bestimmt in größter Auswahl alles worauf es ankommt, in angenehmster Weise vereint.
Schönheit - Solidität - billigste Preise
Bitte überzeugen Sie sich **Blumenstr. 17**

Warzen
alle Hautigen Haare, Leberflecken, Milien, Pickel, Sommerprossen entfernt unter Garantie für immer
Frau Lene Ruf
Neuß, Hafenstr. 1, 1. Etage.
Sprechst. jeden Mittwoch v. 9-19 Uhr.

Liegestühle
Wilh. Josten Söhne
Neuß, Büchel

Vereinskalendar.
St. Elisabeth-Verein der Münsterpforte. Montag 3 Uhr Sitzung im Karlsruhaus
KSB-Zentral-Konten- und Zentral-Sterbefälle. Sonntag 11-12 Uhr Beiratsitzung im Vereinsbau.

Flechtenleiden u.
Sautauschlag treten oft über die Haut, tritt bei langwierigen Bienen, Wespen und Bienenstichen auf, dann fressen sie mit, ich gebe Ihnen gern ein einfaches Mittel bekannt, durch welches dem Ungeziefer, auch bei Schwärmen, von laienhaften Händen, oft in 14 Tagen vollständig beseitigt werden kann.
Mag Müller, Gbüllig 33, Schülze, (Erfüll. L. v. Spetz)

Sie sind mir lästig, die Hühnerzugen, jetzt nehme ich aber Lebewohl!
Lebewohl gegen Hühnerzugen u. Hornhaut, Bleichose (8 Pflaster) 68 Pfg., in Apotheken u. Drogerien

Westfälischer Korn
Das Liter nur **Mk. 2.00**
Jos. Spicker, Neuß
Oberstr. 103 Niederstr. 44
Ruf 5306

WALGE Foto-Arbeiten
Entwickeln, Kopieren, Vergrößern, nachmänn. billigt
Niederstr. 17

Herde - Gasherde
Wasch-Wringmaschinen
- Marken-Fabrikate - Billigste Preise!
Möbel-Zimmermann
Neuß, Breite Straße 7

Ihre Gegr. 1880
Feuer-, Haftpflicht-, Unfall-, Wasserleitungsschaden-, Glas-, Einbruchdiebstahl-, Reisegepäck- und Auto-
VERSICHERUNGEN
schließen Sie günstig ab bei der FEUERVERSICHERUNGS-GESELLSCHAFT
RHEINLAND A. G.
NEUSS A. RHEIN
Mitglied der Wirtschaftsgruppe Privat-Versicherung
Mitarbeiter allerorts gesucht!

GEBEN AUCH SIE
einmal eine kleine Anzeige in der weitverbreiteten NGZ auf
Denn es lohnt sich!

VERKAUFE
TAUSCHGESCHÄFTE
PRIVATUNTERRICHT
ANNAKUPFUNG
VERKAUF VON GARDINEN
VERMIETUNGEN
DARLEHEN
STELLENGESUCHTE
STELLENANBETER